Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 9,50 Zł., monatlich 3,25 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 3 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 10,08 Zł., monatl. 3,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 9. Bromberg, Mittwoch den 13. Januar 1926. **33. (50.) Jahrg.**

Die ungarischen Geldfälscher.

(Von unserem Budapester Mitarbeiter.)

Die öffentliche Meinung der Welt erregt sich anläßlich der Verhaftung einer 45 Mann starken ungarischen Fälschergesellschaft, als deren Haupt der bekannte magyarische Aristokrat, Fürst Windischgrätz, entdeckt und hinter Schloß und Riegel gebracht wurde.

Die Fälschergesellschaft hat in großer Zahl falsche Tausendfrankenscheine in Umsatz gesetzt.

Einem Gerücht zufolge sollte das gefälschte Geld dazu dienen, um dem habsburgischen Erzherzog Albrecht in Ungarn von neuem auf den Thron zu verhelfen. Diese Affäre scheint im ungarischen öffentlichen Leben weitere Kreise zu ziehen. Eine Berliner Meldung besagt, daß der ungarische Premierminister Graf Bethlen sein Abschiedsgesuch eingereicht hätte. Der Staatsverweser Horthy hat dieses Gesuch zwar ohne Folgen gelassen, doch hat Bethlen erklärt, daß er nur in dem Falle bereit sei, auf seinem Posten zu verbleiben, wenn ihm tatsächlich vollkommene Freiheit in Sachen der Aufdeckung und Verfolgung der Falschgeldaffäre gegeben würde. Graf Bethlen fordert eine strenge Verfolgung der Schuldigen ohne Ansehen des Standes oder der Vermögenslage, der politischen Partei oder etwaiger Verdienste der Schuldigen.

Dr. G. **Budapest**, Mitte Januar.

Die ungarische Geldfälscheraffäre, die augenblicklich die ganze Welt in Spannung hält, ist in ihrem Leitmotiv durchaus nicht so außergewöhnlich, wie es das breite Publikum im ersten Augenblick glauben mag. Ist es doch nur zu oft in der Geschichte vorgekommen, daß an sich durchaus verwerfliche Mittel zur Verwirklichung politischer Pläne angewandt worden sind. In Rußland hat es in der Zeit des sogenannten kriegerischen Kommunismus einen ziemlich ähnlichen Geldfälscherskandal gegeben, der nur deshalb nicht so großen Umfang annahm, weil die Sowjetunion damals noch von aller Welt isoliert war, und dann auch noch deshalb, weil in Rußland nicht die technischen Voraussetzungen gegeben sind, um ausländische Banknoten in großem Umfange herstellen zu können. In der Sowjetunion brauchte man die selbst fabrizierten Dollar, Pfunde, Franken und Gulden für die kommunistische Auslandspropaganda. In dem durch den Weltkrieg verarmten Ungarn benötigte man die französischen Tausendfrankenscheine zur Stärkung der legitimistischen Bestrebungen. Der verhaftete Prinz Windischgrätz, um den sich als Mittelpunkt die ganze Affäre dreht, soll aus eigensüchtigem Interesse die Banknotenfälschungen betrieben haben. Seine enormen Schulden, seine Spielleidenschaft und üble Abenteuer müssen dazu herhalten, um diese Geschichte glaubhaft zu machen. Es ist nur selbstverständlich, daß diese Erklärung auf die Dauer nicht bestehen bleiben kann. Gewiß, es mag vielleicht schon ein Körnchen von Wahrheit daran sein, daß der Prinz Windischgrätz in seiner verzweifelten pekuniären Lage an der Sache auch etwas verdienen wollte. Falsch ist es aber, das Vergehen des Prinzen ausschließlich egoistischen Motiven zuzuschreiben und ihn als den Hauptinitiator der Banknotenfälschungen hinzustellen. Es steht fest, daß in den Händen des Prinzen der Vertrieb und auch die Herstellung der falschen Banknoten lag, der geistige Urheber des Planes war er aber sicher nicht. Diesen zu finden, wird Aufgabe der eingeleiteten Untersuchung sein, die sich bei der gegebenen Lage noch monatelang hinausziehen kann.

Die Gerüchte, daß Ungarn vor einem Putsch des Erzherzogs Albrecht stand, verdichten sich immer mehr. Das Geld dazu sollte Prinz Windischgrätz durch die Banknotenfälschungen aufbringen. Die Person des Prinzen ist im übrigen nicht des Interesses bar. Denn er war es, der Kaiser Karl in den letzten Tagen der Doppelmonarchie auf das Ungünstigste beeinflußte und glaubte, Österreich durch die Begründung eines trialistischen Staates retten zu können. Prinz Windischgrätz war immer ein Abenteurer, auf dem Parkett der Politik ebenso wie auf dem Schlachtfeld. Er kämpfte an der Seite der Japaner im russisch-japanischen Krieg. Im Weltkrieg führte er die von Abenteurerromantik umwobene Tigerbrigade, die aus lauter jungen Leuten unter 18 Jahren bestand. Dazwischen jagte er auch im Dschungel Löwen und Tiger, geriet in Neuyork in eine Verbrecherfalle und wurde mit Dirnen zusammen verhaftet. Er heiratete die Gräfin Marie Szechenyi und widmete sich eine Zeitlang der Verwaltung seiner Güter. Bald aber war ihm dies zu langweilig, und er stürzte sich wieder in die Politik. Er verhandelte gleichzeitig mit den Monarchisten und den Revolutionären, so daß ihm schließlich außer Kaiser Karl niemand mehr traute. Eine Zeitlang war er Ernährungsminister. Dabei wurde die Beschuldigung laut, daß er Staat und Bevölkerung bei der Kartoffelversorgung betrogen und bestohlen habe. Schließlich mußte er in die Schweiz flüchten. Nach Ungarn zurückgekehrt, begünstigte er die legitimistischen Bestrebungen und bereitete die seinerzeitige Rückkehr König Karls vor. Der Prinz, der einmal berufen schien, Ministerpräsident von Ungarn zu werden, ist nun unter der Beschuldigung eines gemeinen Verbrechens in Haft.

Legitimisten und Rassenschützler sind in der Geldfälscheraffäre, die immer weitere Kreise zieht, in gleicher Weise bloßgestellt. Der Budapester Polizeichef Nadossy, der seit vier Jahren Chef des gesamten Polizeiwesens war, also eine Stellung wie die eines Ministers einnahm, war nicht nur unmittelbar dem Reichsverweser Horthy unterstellt, sondern ist auch dessen persönlicher Freund. Nadossy wurde beurlaubt und gleich darauf verhaftet. Ihm wird zur Last gelegt, daß er die ganze Geschichte der Banknotenfälschungen zu verdunkeln trachtete und mit Absicht falsche Fährten verfolgen ließ. Die Angriffe Frankreichs und die Verdächtigungen der französischen Kriminalbeamten richten sich aber auch gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten und Außenminister Grafen Teleki, eine der bekanntesten Persönlichkeiten Ungarns im Ausland, der **sein Land wiederholt im Völkerbund vertrat und auch Mitglied** des Völkerbundausschusses zur Schlichtung des Mossulkonfliktes war. Er ist Professor der Geographie an der Budapester Universität und Präsident des ungarischen geographischen Instituts, in dem die Banknoten hergestellt worden sind.

Die Regierung des Grafen Bethlen scheut vor keinem Mittel zurück, die für Ungarn nicht nur peinliche, sondern auch folgenschwere Affäre zu bereinigen. Denn es handelt sich hier nicht nur um die restlose Aufklärung des Vorfalls, die durch die Untersuchung ja auch sicher erfolgen wird, sondern auch um die außenpolitischen Folgen, für die die ungarische Regierung einzustehen haben wird. Der moralische Entrüstungsschrei, der sich von Frankreich aus über die ganze Welt ausbreitet, ist bestimmt nicht unberechtigt. Aber was bedeutet diese Banknotenfälschung gegenüber der ungeheuerlichen Verfälschung der öffentlichen Meinung durch Frankreich während des Krieges? Heute, da diese Lügen ihren Zweck erfüllt haben, erklärt man mit beispiellosem Zynismus, daß man sich all diese Greuelerzählungen aus den Fingern gesogen hat. Ebenso wie Deutschland ist auch Ungarn ein Opfer des Versailler Diktats geworden. Daß sich in Ungarn eine Reihe politischer Phantasten zusammengefunden hat, die ihrem Vaterland mit unlauteren Mitteln zum Wiederaufstieg verhelfen wollten, ist gewiß bedauerlich. Die Schuldigen werden ihr Vergehen hart zu büßen haben. Die Art, in der die Banknotenfälscheraffäre aber von Frankreich aufgebauscht wird, ist nicht nur übertrieben, sondern soll ohne Zweifel auch als Handhabe für eine weitere Bedrückung des ungarischen Staates dienen.

Die Agrarreform.

Über die angesichts der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzkrise geradezu als katastrophal zu bezeichnende Agrarreform, die im ehemals preußischen Teilgebiet und in den Ostbezirken nebenbei noch „wichtige" Polonisierungszwecke erfolgen soll, schrieb der angesehene Krakauer „Czas" in seiner Neujahrsnummer:

„Das Gesetz in seinem endgültigen Wortlaute stützt sich weiterhin auf die Vergewaltigung der Konstitution und auf den Ruin des wirtschaftlichen Wohlstandes Polens. Das Gesetz ist nicht nur gegen die Konstitution und gegen die Wirtschaft gerichtet, sondern es läßt sich nicht verwirklichen. Im Augenblicke des vollständigen Bankrotts der Finanzen ladet man auf den bürokratischen Moloch noch neue schwere Aufgaben, welche Jahr für Jahr Hunderte von Millionen Ausgaben von seiten des Staatsschatzes verlangen. ... Man muß den Zweifel aussprechen, ob irgend eine Regierung — mit Ausnahme der bolschewistischen Regierung — es wagen würde, mit Hilfe dieses Gesetzes offenkundig die Finanzen zu ruinieren, die schon sowieso ruiniert sind, und die Wege zu ihrer Besserung zu versperren und den ganzen Bau des Wirtschaftslebens Polens zu unterwühlen.

Die Parteien im Sejm haben es schließlich eingesehen, daß wir ohne Auslandskontrolle kein Kapital vom Auslande bekommen und daß wir ohne Kapital die gegenwärtige Not nicht bezwingen können. Ist es möglich anzunehmen, daß auswärtiges Kapital nach Polen kommen wird, wenn es an die Verwirklichung dieser gegen die Konstitution, gegen die Staatsfinanzen und gegen das Eigentum gerichteten Agrarreform geht?"

Die Lage in Pommerellen.

Ein Redakteur der „Gazeta Poranna Warszawska" hatte eine Unterredung mit dem Thorner Wojewoden Dr. **Wachowiak**. Bei dem Interview stellte der Herr Wojewode fest, daß in den letzten zwei Jahren die Unterlassungssünden der vorangegangenen Zeit gutgemacht worden seien. Die Arbeiten bei dem Hafenbau in Gdingen sind kräftig vorangeschritten und das Verständnis für die Bedeutung eines eigenen Hafens hat sich während des jetzigen Zollkrieges mit Deutschland beträchtlich vertieft. Es zeigte sich auch, daß der einzige Hafen, nämlich Danzig, für den Export Polens nicht ausreicht (?). Gleichzeitig wird intensiv an der Eisenbahnlinie Bromberg—Gdingen gebaut. Die wirtschaftlichen Verhältnisse Pommerellens sind ähnlich wie die im ganzen Staate, d. h. sehr schwer, wobei betont werden muß, daß in Pommerellen die „organisierte deutsche Propaganda" dies ausnutzt. (Wir möchten annehmen, daß dieses vielverbreitete Märchen nicht von Herrn Wachowiak, sondern von seinem Ausfrager aufgetischt wurde. Wo gibt es denn eine solche „organisierte deutsche Propaganda?" D. R.) Die Zahl der Arbeitslosen hat 12 000 erreicht. Die pommerellischen Selbstverwaltungsverbände unterhandeln gegenwärtig wegen einer erheblichen Auslandsanleihe, um größere öffentliche Arbeiten, namentlich auf dem Gebiete der Elektrizität, in die Wege zu leiten.

Rakowski kommt nach Warschau?

Verschleppung der polnisch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen.

In polnischen politischen Kreisen verlautet, daß in den nächsten Tagen der sowjetrussische Gesandte in Paris, Rakowski, auf der Reise nach Moskau in der polnischen Hauptstadt eintreffen wird. Rakowski soll in Warschau eine Reihe von Konferenzen politischer Natur abhalten.

Wie der „Prager Presse" aus Kattowitz gemeldet wird, sind die dortigen Industriellen über die letzte Verschleppung der sowjetrussisch-polnischen Handelsbeziehungen sehr beunruhigt. Die Kohlenindustriellen Oberschlesiens haben den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Polen und Sowjetrußland hauptsächlich deshalb erwartet, da sie mit dem Kohlenexport nach Nord-Sowjetrußland gerechnet haben.

Kemmerers Revisionsbericht.

Der amerikanische Professor Kemmerer, Vertrauensmann und Revisor der Bankfirma Dillon Read u. Co., hat nach zwölftägiger Wirksamkeit Warschau verlassen, um nach Neuyork zurückzukehren. Es sind doch tolle Menschen, diese Amerikaner! Wir sitzen nun schon sechs Jahre lang im polnischen Neubau, ohne uns in seinen Heimlichkeiten auszukennen, — Herr Kemmerer dagegen weiß in knapp zwei Wochen Bescheid. Guatemala revidierte er in vier, San Salvador in sechs, Honduras in acht Tagen. Kolumbien soll sein Scharfblick bereits in zehn Tagen ergründet haben; in Warschau waren es sogar zwölf! Nachdem der Mohr seine Schuldigkeit getan hat, begibt sich der Kemmerer aus dem Mohrenlande wieder westwärts in den Schatten des Sternenbanners. Schon schwimmt er auf dem großen Teich und läßt uns traurig — ohne Anleihe — am diesseitigen Ufer zurück. Wie vor ihm schon ein ähnlich begehrter Ritter, namens Lohengrin, benutzte auch Herr Kemmerer die hochdramatische Situation bei seinem Abschied aus Warschau, um das Volk der Ritter (dort mit dem Schwert, hier mit der Feder) durch einen Schwanengesang oder (in der Weise der amerikanischen Buchführung) durch einen Revisionsbericht fühlbar zu trösten. Der aufmerksame Leser wird bald feststellen, warum es sich bei diesem Bericht um eine doppelte Buchführung handelt. Er hat nämlich alles schon einmal gehört: von Herrn Zdziechowski, Wyslicki, Michalski und anderen Größen des eigenen Landes, die gründlicher und freier reden konnten, weil sie weder durch eine Rekordprämie für zwölf Tage in ihrer Arbeit beschleunigt, noch durch zarte Rücksichten auf eine vielgerühmte Warschauer Gastfreundschaft in ihrer Kritik gehemmt wurden. Trotzdem bringen wir unseren Lesern das Abschiedslied des amerikanischen Professors zur Kenntnis. Einmal, weil es sich um einen Mann handelt, der schon in Guatemala, Honduras und Kolumbien war, bevor er Polen besuchte; — dann aber auch, weil die Pat, d. i. die amtliche polnische Telegraphenagentur, uns nicht in ihrer Loyalität und Bewunderung gegenüber dem Brabanter Spitzenwerk des abdampfenden Lohengrin beschämen soll. Wobei wir dem Zloty — trotz der ausgebliebenen Anleihe-Morgengabe — eine gedeihliche Entwicklung und feste Körperhaltung erwünschen.

Die Schriftleitung.

„In der Zeit meines Aufenthalts in Polen stellte mir die Regierung das gegenwärtige Bild der Finanzlage zur Verfügung, und ich hatte die Ehre, eine Reihe von Konferenzen über die Finanzlage mit hervorragenden Staatsmännern, Staatsbeamten, Bankiers, Volkswirtschaftlern sowie Kaufleuten abzuhalten. Ich konferierte nicht allein mit Polen, sondern auch mit Ausländern, und die von ihnen zum Ausdruck gebrachten Ansichten über die Finanzlage und über die zu ergreifenden Vorbeugungsmaßnahmen sind, wie dies nicht anders vorauszusehen war, voneinander bedeutend abgewichen. Freilich wäre es meinerseits verfrüht, eine ganz bestimmte Ansicht über die Lösung so komplizierter Fragen im Laufe eines so kurzen Aufenthalts zu konstruieren, ich kann lediglich meine allgemeinen Eindrücke schildern.

Mein Eindruck ist der, daß die gegenwärtige wirtschaftliche und Finanzfrage Polens sich nicht so sehr von dem nachkriegszeitlichen Problem vieler anderer Länder unterscheidet, wie sich dies ein bedeutender Teil der polnischen Gemeinschaft einbildet. Die menschliche Natur ist auf der ganzen Welt dieselbe geblieben, und die wirtschaftlichen Grundsätze finden allgemein Anwendung. Der in einigen Ländern in den letzten Jahren erreichte Fortschritt bei der Lösung der nachkriegszeitlichen wirtschaftlichen Fragen, die denen Polens ähneln, rechtfertigt in der gegenwärtigen Zeit den Optimismus über Polen. Im Augenblick, da ich Ihr Land verlasse, bin ich über den Fortschritt dieses Landes für die nächsten Jahre optimistischer gestimmt, als ich es im Augenblick meiner Ankunft war. Dieser Fortschritt kann jedoch nur erreicht werden durch angestrengte Arbeit, durch eine große Anstrengung und durch große Opfer von seiten aller Klassen des polnischen Volkes zum gemeinsamen Wohle. Die gegenwärtige Situation ist außergewöhnlicher Natur, und sie fordert von der Gemeinschaft die größte Anstrengung, die nur gemacht werden kann.

Polen besitzt reiche und verschiedenartige natürliche Reichtümer, es besitzt eine arbeitsame Bevölkerung, darunter etwa drei Viertel schwer arbeitende sparsame Bauern. Die Art, in welcher das polnische Volk seine Nationalität während der anderthalb Jahrhunderte langen Unselbständigkeit, da sein Land unter europäische Mächte verteilt war, bewahrte, sein ausgeprägter Patriotismus, die Energie und die Hingabe, mit der es fast vollständig den wirtschaftlichen Wiederaufbau seines Landes nach den fürchterlichen Verwüstungen des Krieges und nach der bolschewistischen Invasion durchgeführt hat, — der Wiederaufbau wurde mit einer verhältnismäßig geringen Hilfestellung des Auslandes durchgeführt, der Geist der patriotischen Hingabe, der vom polnischen Volke bei der Durchführung des radikalen Finanzprogramms vom Jahre 1924 zur Stabilisierung der Valuta gezeigt wurde, zeugt von einem starken Volke, das fähig und bereit ist, sämtliche Opfer zu bringen, die unentbehrlich sind, um den nationalen Bedürfnissen Genüge zu tun.

Von einer Gefahr revolutionärer Umtriebe ist keine Spur vorhanden.

Die bolschewistische Propaganda scheint in Polen auf einen unfruchtbaren Boden gefallen zu sein. Das Land hat eine auf den Kopf der Bevölkerung geringe öffentliche Schuld, eine der geringsten von sämtlichen wirtschaftlich entwickelten Ländern der Welt und ich habe den Eindruck, daß die Schuld die geringste in Europa ist.

Das unlängst abgeschlossene Locarno-Traktat hat die Sicherheit Polens in internationaler Beziehung bedeutend gefestigt. Zieht man diese grundsätzlichen Tatsachen in Betracht, so muß man sich wundern, aus welchem Grunde die gegenwärtige Finanzdepression so scharf gewesen ist und so lange angedauert hat. Nach meiner Ansicht ist einer der Hauptgründe hierfür das psychologische Moment. Dieses besteht in dem durch nichts begründeten Mangel an Vertrauen bei einem Teil der polnischen Bevölkerung zu ihren eigenen Finanzen und dieser Mangel an Vertrauen spiegelt sich im Auslande wider.

In den Jahren 1924 und 1925 hat das polnische Volk seine Kräfte überschätzt.

Sein Ehrgeiz war wohl anerkennenswert, doch es hat sich bemüht, zu viel in zu kurzer Zeit durchzuführen. Es **kam die schlechte Getreideernte des vorigen Jahres,**

und die Bevölkerung, der die verderblichen Folgen des langen Inflationszeitabschnittes der kurz verflossenen Jahre lebhaft in Erinnerung standen, wurde nervös, verlor das Vertrauen an die Dauer des unlängst stabilisierten Złoty und schaffte einen Zustand, der in Amerika als eine

Finanzpanik

bezeichnet worden wäre, deren Begleiterscheinungen der Zusammenbruch des Valutakurses, die Unsicherheit der Preise gewesen sind und was daraus weiter folgt: die noch andauernde Depression im Wirtschaftsleben sowie eine andauernde Arbeitslosenziffer. Doch **abgesehen von den Handelsschwierigkeiten, die sich aus der Differenz mit Deutschland ergeben,** sind keine nachteiligen Änderungen in der grundsätzlichen Wirtschaftslage des Landes während dieser Krisis und der folgenden Depression in die Erscheinung getreten. Die Ernte des vorigen Jahres war gut. In den letzten drei Monaten hatte das Land eine sehr günstige Handelsbilanz, die, dessen kann man gewiß sein, auch in Zukunft wird erhalten werden können. Der Wert des Złoty seit dem letzten Kurs, der Anfang Dezember 10,50 für den Dollar betrug, an der Schwarzen Börse zeitweise 12,50, ist ständig im Steigen begriffen. Der gestrige Kurs betrug 8,10 für den Dollar. Die Graßhandelspreise in Polen, die in Papierzłoty notiert wurden, sind im Verhältnis zum Sinken des Złoty nicht in die Höhe gegangen. Im Gegenteil: die Graßhandelspreise in Polen sind in Papierzłoty, wenn man die Vorkriegspreise als Grundlage für einen Vergleich anZłoty nicht in die Höhe gegangen. Im Gegenteil: die Großhandelspreise in der Mehrzahl der Länder mit einer Goldvaluta, d. h. in den Vereinigten Staaten, in England, in der Schweiz, in Kanada, Holland, Schweden und Australien. Mit anderen Worten: Die Kaufkraft des Papierzłoty in Polen ist heute verhältnismäßig hoch, im Vergleich zu seiner Kaufkraft im Auslande.

Die allgemeine Politik der Regierung,

die angekündigt und bis jetzt Anwendung findet und die darauf abzielt, der Finanzsituation durch rücksichtslose Reduktion der Ausgaben im Budget Herr zu werden, den Import und den Verbrauch von Luxuswaren zu verringern, sowie die Emission von Papiergeld durch die Regierung zu verhindern, halte ich für sehr klug. Die Regierung hat ihr Ausgabebudget für das Jahr 1926 um nahezu 500 Millionen Złoty verringert, d. h. um etwa 25 Prozent der tatsächlichen Ausgaben im Jahre 1925, und zusammen mit dem hervorragenden System der Aufstellung von Monatsbudgets bestehen gute Aussichten, daß das Budget für das laufende Jahr ins Gleichgewicht gebracht werden wird.

Die Bestimmungen über **die Reserven der Bank Polski** sind nach meiner Ansicht nicht elastisch genug.

Man darf keine steinerne Mauer errichten,

wie gegenwärtig, unter der man Reserven im Augenblick des besonderen Bedarfs nicht verringern kann. Die Reserven sind dazu da, um verwandt zu werden und nicht, um sich an ihrem Anblick zu ergötzen. Dies ist besonders wichtig in besonders schwierigen Zeiten. Ich halte es für angezeigt, sofern sich die Lage festigt, nach verschiedenen Richtungen hin das gegenwärtige Statut der Bank Polski zu redigieren, besonders in bezug auf die Bestimmungen über die Reserven. Es wird wahrscheinlich gerechtfertigt sein, das normale Minimum der Reserven auf 40 Prozent zur Deckung der Umlaufscheine und der Depositen festzusetzen, und dann entsprechend der Praxis einer Reihe von anderen wichtigen Zentralbanken zur Reduktion der Reserven unter das normale Minimum zu schreiten, unter der Bedingung, daß die fehlenden Reserven durch die Progressivsteuer gedeckt werden. Die anfangs niedrige Steuerstufe würde sich rasch erhöhen, falls die Reserven etwa um 30 Prozent sinken würden. Das Gesetz müßte vorsehen, daß im Falle die Reserven unter 40 Prozent heruntergehen, der Diskontsatz der Bank annähernd um den Gleichwert der Steuer steigt. Eine solche Konzeption würde Polen eine Valuta von gehöriger Sicherheit und Elastizität geben.

Der Umlauf der Sparscheine ist nach meiner Meinung für die gegenwärtigen Verhältnisse Polens zu groß, und es erscheint angezeigt, daß die im Umlauf befindlichen Beträge grundsätzlich in möglichst allernächster Zukunft reduziert werden. Dank der entschiedenen Politik der Reduktion der öffentlichen Ausgaben, die seit kurzem von der Regierung betrieben wird, bessert sich die Finanzlage in Polen. Die Art, in der das polnische Volk zur Unterstützung dieser notwendigerweise radikalen Sparsamkeitsanordnungen der Regierung schreitet, ist nur eine weitere Illustration dieses starken nationalen Patriotismus und der Bereitwilligkeit, große Opfer zu bringen, da das Wohl Polens große Opfer erfordert. Aus diesem Grunde scheinen mir

die Ausblicke für die Zukunft gut.

Der Finanzkredit Polens wird sich — sowohl im In- als wie im Auslande — nach Maßgabe der Durchführung des gegenwärtigen Finanzprogramms der Regierung bessern. Ein verstärkter Kredit, gestützt auf die gesunde Entwicklung der Finanzen, bedeutet eine Erleichterung für die Erlangung fremder Anleihen sowohl staatlicher als auch privater, deren Polen für seinen wirtschaftlichen Fortschritt bedarf.

*

Polnische Kritik.

Während die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska Poranna“** Professor Kemmerer in einem Artikel Dank zollt für die Mühe, der er sich bei seiner Fahrt ins polnische Land unterzogen hat, für die anerkennenden Worte über die verständige Aktion unserer Regierung, für die gerechte Einschätzung der Energie und der Opfer, die die polnische Gemeinschaft bei der Schaffung des neuen Geldes gebracht hat, für den Rat und die kritischen Bemerkungen, die er gegenüber der polnischen Wirtschaftslage übrig hatte, vertritt der sozialistische **„Robotnik“** den Standpunkt, daß Dr. Kemmerer in seiner Vorlesung nur bekannte und vielfach wiederholte Dinge besprochen hätte. Neu sei nur eine Wendung seiner Vorlesung: die Theorie über die Złotyreserven, die Goldvaluta der Emissionsbank und die Einstellung der Emission der Banknoten. Über diese Theorie müsse man ernstlich nachdenken, bevor man sie zur Anwendung bringt. Polen sei nicht mit Chile oder Columbien zu verwechseln, wo Professor Kemmerer auf solche Weise die Finanzen saniert habe. Die Sanierung unseres Staatsschatzes gehe über rein bankmäßige Operationen hinaus. In Betracht kommen hier die großen Fragen der Produktion, des Güteraustausches, des Verbrauchs, der Reorganisation vieler anderer Gebiete des Wirtschaftslebens und nicht allein der Bank Polski, in der doch die Änderungen verhältnismäßig am leichtesten durchgeführt werden könnten.

„Wir verstehen,“ — so läßt sich das sozialistische Blatt wörtlich vernehmen — „daß Herr Kemmerer, ein Theoretiker und Professor in Princetown, als Berater der Finanzbank in Chile und Columbien, Herrn Młynarski gefallen konnte, der gleichfalls als ein — wenn auch noch jüngerer — Theoretiker angesehen werden muß, der mit Hilfe seines älteren Kollegen in die Geheimnisse der Emissionsbanken eindringen will. Doch dies ist noch kein genügender Grund, sich für zwei Wochen einen Sachverständigen sogar aus Amerika zu verschreiben, um unsere Finanzen zu studieren und eine populäre Vorlesung zu halten, die sich Herr Młynarski bequemer während seines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten hätte anhören können.“

Vor einem Bruch der Regierungskoalition in Polen?

Warschau, 12. Januar. Der sozialistische **„Robotnik“** beschäftigt sich mit dem Budgetvoranschlag des Finanzministeriums für das Jahr 1926 und sagt, daß dieses Budget eine Verletzung der Koalitionsabmachungen bedeute. Der Finanzminister wolle die Finanzsanierung auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung durchführen, denn die wahnsinnige Preissteigerung scheine ihn nichts anzugehen. In dem Blatte heißt es alsdann:

„Es gibt Grenzen für unsere Mitarbeit an der Regierung und diese Grenzen hat der sozialistische Kongreß deutlich gezeichnet. Die grundlegenden Forderungen haben wir nicht in den Wind gesprochen. Auf eine selbstherrliche Politik des Finanzministers Zdziechowski muß die Sozialdemokratie verzichten. Ein Budget von der Art, wie es der Finanzminister vorschlägt, wäre das Ende der Koalition.“

*

Bekanntlich will die polnische Regierung ausländisches Kapital für die Bank Polski aufnehmen. Hiergegen sträuben sich aber ganz entschieden die polnischen Sozialisten, die befürchten, daß das ausländische Kapital infolge der unsicheren finanziellen Lage Polens das Land bald finanziell und wirtschaftlich beherrschen könnte. Aus dieser Erwägung heraus sind von sozialistischer aber auch von anderer Seite neue Sanierungsprojekte aufgetaucht, nach denen die Sanierung mit eigenen Kräften Polens durchgeführt werden soll. Die Initiative hierzu hat der Minister für öffentliche Arbeiten, Moraczewski, ergriffen, der bekanntlich die Einziehung der noch ausstehenden Vermögenssteuer in Höhe von 650 Millionen Złoty verlangt. Dieser Betrag soll, nach seinem Plan, die Grundlage für die Emission von neuen Złotynoten bilden. In Kleinpolen hat man sich einen anderen Plan zurechtgelegt. Nach diesem soll eine große Sammelaktion zugunsten des Staates im ganzen Lande veranstaltet werden. Man will Gold und Edelsteine, die in Privatbesitz sind, sammeln, die der Staat an das Ausland gegen vollwertige Valuta verkaufen, nach einer anderen Version in der Bank Polski deponieren und damit eine weitere Deckung für die Emission von neuen Złotynoten schaffen soll.

Ein neuer Prozeß gegen den „Oberschlesischen Kurier“.

Nichts Strafbares — aber doch verurteilt.

Kattowitz, 11. Januar. Am 26. Oktober v. J. wurde die Nr. 245 des „Oberschlesischen Kuriers“ von der Königshütter Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, da in den in dieser Nummer erschienenen „Unpolitischen Briefen“, in denen sich der Verfasser in humorvoller Weise mit den beabsichtigten Monopolverpachtungen Grabskis auseinandersetzt, grober Unfug gesehen wurde (§ 360, 11). Der in dem Brief (Nr. 12) enthaltenen Satyre waren Reden, die die Abgeordneten der verschiedensten Parteirichtungen des Sejm gehalten hatten, ferner auch Berichte polnischer Zeitungen hierüber zugrunde gelegt. Der Staatsanwaltschaft hat es nicht gefallen, daß mit dem früheren Finanz- und Außenminister nicht sehr sanft umgegangen wurde, auch Minister Skrzyński wurde unter die Lupe genommen, nachdem er, aus Locarno zurückgekehrt, verschiedene Reden gehalten hatte.

Der verantwortliche Schriftleiter, Theo Kroczek, erklärte, daß er den Inhalt des zur Anklage stehenden Artikels kenne, hierin aber keine strafbare Handlung erblicke, da sich doch die Situation vollständig geändert habe. Finanzminister Grabski sei gegangen, weil er eben gehen mußte. Da alles eingetreten sei, was die gesamte Presse Polens berichtet habe, falle das zur Last gelegte Vergehen weg. Der Vertreter der Anklagebehörde hielt trotzdem die Klage aufrecht und beantragte gegen Kroczek eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

In seinem Schlußwort betonte der Angeklagte, er habe in seiner Plauderei erwähnt, daß der frühere Finanzminister sich auf seinem Posten nicht halten konnte, weil viele Millionen im polnischen Staate verloren gegangen sind, und daß er eine interessante Illustration eines Warschauer Blattes zu diesem Fall gesehen habe, die er denn auch in der Satyre verwendet habe. In dieser Illustration steht der neue Finanzminister Zdziechowski in einem Raume mit einem großen Besen und fegt die Ratten hinaus, die an den mit Weizen gefüllten Säcken sich dick gefüttert haben; im Hintergrund steht der frühere Finanzminister, sieht dem Kehraus zu. Am Schluß für die Bemerkung: und er wollte nichts sehen. Die Manipulationen mit den Monopolen, so rechtfertigte sich der Angeklagte, seien zur Genüge bekannt. Was über Herrn Minister Skrzyński gesagt ist, stimme auch. Als er von Locarno zurückkehrte, erklärte er, der Friede sei nun gefestigt. Hier habe aber die polnische Presse eingesetzt und der Meinung Ausdruck gegeben, der Friede sei nicht gefestigt, solange Polen nicht Ostpreußen hat. Mit dieser Begründung bat der Angeklagte um seine Freisprechung.

Das Gericht kam trotzdem zu einer Verurteilung. Das Urteil lautete auf 14 Tage Haft oder auf 140 zł Geldstrafe. In der Begründung hieß es, dem „Oberschlesischen Kurier“ zufolge, daß in der Kritik der beiden Minister Grabski und Skrzyński nichts Strafbares gefunden werden könne, denn eine Kritik sei ja schließlich berechtigt, aber die Art und Weise, wie der Artikel geschrieben ist, sei zu aggressiv.

Polen und die Tschechoslowakei.

Die Idee der **polnisch-tschechischen Wirtschaftsunion** wird in der polnischen Presse mit Begeisterung aufgenommen. Man schwärmt und begeistert sich für die Idee, ohne zu wissen, was der zweite Teil — die Tschechen — darüber denken. Aber der Gedanke, daß die Tschechen durch die Wirtschaft und später natürlich auch durch die politische Union viel leichter mit den 3½ Millionen Deutschen in der Tschechoslowakei fertig werden könnten, dieser Gedanke ist zu schön, als daß nach Ansicht eines Teiles der polnischen Presse die Tschechen nicht ohne weiteres darauf eingehen müßten. Vorläufig aber üben die Tschechen große Zurückhaltung.

Der **„Polski Katolik“** vom 1. d. M. stellt fest, daß der Gedanke der tschechisch-polnischen Union immer größere Popularität gewinnt und daß er immer tiefere Wurzeln faßt in der Bevölkerung beider Staaten. Aber gerade diese Erscheinung gefällt den Deutschen nicht, weil sie in einer polnisch-tschechischen Union eine Gefahr für sich sehen.

Der **„Glos Pomorskie“** vom 31. Dezember v. J. will wissen, daß die projektierte tschechisch-polnische Union immer größere Befürchtungen in der deutschen Presse hervorruft. Diese Union wäre eine Durchkreuzung der Pläne des deutschen Imperialismus (?). Eine Verständigung Polens mit der Tschechoslowakei würde sowohl uns als auch ihnen und insbesondere ganz Europa sehr erwünscht sein. Polen würde eine gewisse Sicherung seiner südwestlichen Grenzen erhalten, und die Tschechen hätten die beste Garantie dafür, daß sie nicht in den Wogen des deutschen Meeres ertrinken, welches sie wie eine Insel oder eine Halbinsel fast von allen Seiten umgibt.

Das einzige Blatt, welches diesen Gedanken vom praktisch nüchternen Standpunkt betrachtet, ist der „Czas“. Dieses Blatt spricht sich in einem Artikel

„Phantasien einer polnisch-tschechischen Zollunion“

gegen diese Idee aus, und zwar aus wirtschaftlichen Gründen. Die Landwirtschaft Polens würde durch eine solche Union nur verlieren.

„Das Hauptzentrum unserer landwirtschaftlichen Produktion bleibt auf Jahrzehnte hinaus Posen und Pommerellen. Die Union mit der Tschechoslowakei würde daher keinen besonderen Einfluß auf die Höhe der Preise für landwirtschaftliche Produkte ausüben, weil das natürliche Absatzgebiet für den Überfluß an landwirtschaftlichen Produkten Polens und Pommerellens Deutschland bleibt. Viel ärger würden sich die Aussichten für die landwirtschaftliche Industrie Polens darstellen. Diese Industrie, wie die Industrie überhaupt, ist in der Tschechoslowakei höher entwickelt, als in Polen. Infolgedessen würde das polnische Getreide in die mährisch-tschechischen Magazine gehen und von dort in Form von Mehl zu uns zurückkehren. Die Existenz der polnischen Brauereien würde vollständig bedroht sein. Geradezu katastrophal würden sich bei der Zollunion mit der Tschechoslowakei die Bedingungen für den Absatz unserer Industrie darstellen.“

Das Blatt stellt fest, daß die Industrie in der Tschechoslowakei, und zwar sowohl die Textil- als auch die Eisenindustrie auf einem höheren Niveau steht als bei uns, es wäre somit für sie eine Leichtigkeit, unserer Industrie erfolgreich Konkurrenz zu machen. Das Blatt schließt mit folgenden Erwägungen:

„Der Gedanke einer Zollunion Polens mit der Tschechoslowakei ist das Ergebnis des Mangels an wirtschaftlicher Ausbildung in der polnischen Gesellschaft und eines wirtschaftlichen Dilettantismus, der eine der Hauptursachen unserer gegenwärtigen ungünstigen wirtschaftlichen Situation ist.“

Wie gesagt, hat in dieser ganzen Frage die Tschechoslowakei auch ein Wort mitzureden. Ob dort die Begeisterung für eine Union mit Polen auch nur halb so groß ist wie bei uns in Polen, ist sehr zu bezweifeln. Die Erwägungen des „Czas“ sind so klar und nüchtern und dabei so einleuchtend, daß sie eigentlich jede weitere Diskussion über dieses Thema überflüssig machen müßten. Das ist aber das Bedauerliche in unserer Politik, daß man sich vielfach von Gefühlsmomenten leiten läßt und nicht vom nüchternen Verstande.

Aus anderen Ländern.

Die Regierungsumbildung in Österreich.

Wien, 12. Januar. PAT. In den allernächsten Tagen tritt der Nationalrat zu einer neuen Session zusammen, in der die Frage der Regierungsumbildung besprochen werden soll. Nach Informationen der Presse beabsichtigt der Außenminister Mataja aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten. Seine Funktionen wird wahrscheinlich der Kanzler Dr. Rameck übernehmen.

Ein Kongreß aller Kolonialvölker.

Im Februar soll ein Kongreß aller Kolonialvölker in Brüssel stattfinden, auf dem man gegen die Politik aller kapitalistischen Länder protestieren will. Der Kongreß wird von der internationalen Arbeiterhilfe organisiert. Unter den vertretenen Ländern werden sich auch China, Syrien, Ägypten und Marokko befinden.

Die Elsässer verlangen ein eigenes Staatssekretariat.

Paris, 11. Januar. Die elsässischen parlamentarischen Senatoren und Abgeordneten richteten an Briand einen Brief, worin sie ihn dringend um eine Audienz baten. Mit den Schwierigkeiten, die täglich im Elsaß größer würden, müsse Schluß gemacht werden, weil die Bevölkerung sonst zur Verzweiflung getrieben würde. Die meisten Entscheidungen der französischen Minister werden von der Verwaltung in Straßburg mißachtet. Die Elsässer wollten die Schaffung eines neuen Staatssekretariats oder einer ähnlichen Organisation verlangen, damit dieses in der Lage wäre, Beschlüsse, die in Paris gefaßt werden, in Elsaß-Lothringen zur Durchführung zu bringen. Der päpstliche Nuntius in Paris reiste gestern nach Straßburg, um sich mit dem dortigen Bischof Ruch über das elsaß-lothringische Problem zu unterhalten.

Wirtschaftliche Rundschau.

st. **Danziger Seeverkehr im Dezember.** Der Dezember hat noch eine weitere Vergrößerung des Danziger Seeverkehrs gebracht, die sich hauptsächlich dadurch erklärt, daß die Ausfuhr von Kohlen und Getreide aus Polen zugenommen hat, so daß der Bedarf an Schiffsraum für die Ausfuhr sich noch weiter vergrößert. Auch die Einfuhr hat ein wenig zugenommen, indem mehrere große Schiffe mit Düngemitteln und Schwefelkies eingelaufen sind. Der Gesamtverkehr im Dezember war der größte, den Danzig je erlebt hat. Eingelaufen sind 379 Schiffe mit 221 380 Tons, 21 000 Tons mehr als im November und 62 000 Tons mehr als im Dezember des Vorjahres. Daß an sich aber der großen Ausfuhr die Einfuhr nicht entspricht, weil die Kaufkraft Polens immer kleiner wird, ersieht man am besten daraus, daß weit mehr als die Hälfte des ankommenden Schiffsraums ohne Ladung war; mit Ladung liefen nämlich nur 145 Schiffe mit 90 006 Tons ein, und von diesen war ein Teil auch nicht voll beladen. Streng genommen war also nur etwa ein Drittel der ankommenden Tonnage beladen. Ein so ungünstiges Verhältnis haben nur wenige Häfen aufzuweisen. Die Kohlenausfuhr ist im Dezember nur ganz wenig zurückgegangen, und zwar betrug sie 140 000 Tons. Gestiegen ist dagegen die Ausfuhr von Getreide und Zucker, und infolge der Ausfuhrsteigerung konnten die polnischen Bahnen zeitweise den Verkehr mit Danzig nicht mehr glatt abwickeln, so daß für einige Tage die Güterabnahme für Danzig in Polen gesperrt wurde. Der Passagierverkehr war im Monat Dezember entsprechend der Witterung sehr gering, zumal auch kein einziger Passagierdampfer aus Amerika kam. Eingegangen sind nur 425 Passagiere, davon die meisten aus Swinemünde und Pillau; abgefahren 1013 Passagiere, davon 409 nach Hull und 226 nach London. Der Danziger Frachtenmarkt hat sich im Dezember verhältnismäßig günstig gestaltet, da die Raten etwas anzogen. Die Ausfuhr richtet sich hauptsächlich nach Schweden, Dänemark und England, doch sind auch wiederholt Kohlen nach Genua verschifft worden, wohin man 11 Schilling für die Tonne an Fracht bezahlte.

Republik Polen.

Ein russischer Großfürst in Warschau?

Warschau, 12. Januar. Gerüchtweise verlautet, daß am vergangenen Freitag ein russischer Großfürst aus dem Hause Romanow in Warschau eingetroffen und im Hotel Europejski inkognito abgestiegen sei. Er habe einen Warschauer Journalisten empfangen und mit ihm eine mehrstündige Konferenz gehabt. Der Großfürst wolle sich nach Wolhynien begeben, um dort einem Verwandten einen Besuch abzustatten; von da aus wolle er wieder ins Ausland abreisen.

Die monarchistische Agitation in Polen.

Am vergangenen Donnerstag tagte in Posen der Hauptvorstand der monarchistischen Vereinigung. An den Beratungen nahmen u. a. teil: der frühere Regent Fürst Zdisław Lubomirski, der frühere Staatsmarschall Niemojewski, der General Dowbór-Muśnicki, General Raszewski u. a.. Über den Verlauf der Verhandlungen wird Stillschweigen bewahrt. Das frühere Mitglied der Wyzwolenie, Abg. Cwiakowski, gibt jetzt in Czenstochau eine Wochenschrift „Głos Monarchisty" heraus, um die monarchistische Propaganda auf dem Lande in die Wege zu leiten.

Nach Warschau versetzt.

Der Präsident des Bezirkslandamtes in Posen, Dr. Władysław Borszewski, wurde nach Warschau berufen. Er ist für ein höheres Amt im Ministerium in Aussicht genommen.

Die jüdische Kaufmannschaft beim polnischen Handelsminister.

Warschau, 12. Januar. In einer Konferenz des Handelsministers Osiecki mit Vertretern der jüdischen Kaufmannschaft verlangte die jüdische Delegation, daß es der jüdischen Kaufmannschaft gestattet werde, die Geschäfte drei Stunden nach dem Sabbath und an Sonn- und Feiertagen gleichfalls drei Stunden offen zu halten. Der Handelsminister befürwortete die Offenhaltung der jüdischen Geschäfte an den Sonnabenden während zweier Abendstunden und erklärte sich bereit, die sonstigen Forderungen den zuständigen Ministern vorzulegen. Die Offenhaltung der jüdischen Geschäfte an Sonntagen lehnte der Minister jedoch ab.

Die nationalistische Presse wendet sich dagegen, daß der jüdischen Kaufmannschaft Sonderrechte eingeräumt werden. Sollen die Geschäfte, so heißt es im nationalistischen Lager, am Sonntag offen gehalten werden, so soll diese Vergünstigung nicht allein den jüdischen, sondern auch allen anderen Geschäften zugute kommen.

Heuchelei.

Der „Kurjer Poznański" befaßt sich wiederholt mit den Vorgängen, die in der Bromberger Stadtverordnetenversammlung zu einer Änderung der Machtverhältnisse geführt haben. Das Blatt äußert sich dahin: Angesichts dessen stehen wir nicht an, folgendes zu erklären: Das Vorgehen des Herrn Teska in der Bromberger Stadtverordnetenversammlung betrachten wir als einen politischen Skandal, der den Interessen unseres Volkes und unseres Staates in höchstem Maße schädlich ist, da er zur Folge hat, daß der Prozeß der Entdeutschung der Westgebiete aufgehalten wird. Die Ausflüchte des Herrn Teska, die sofort von dem nationalen Organ in Bromberg, der „Gazeta Bydgoska", berichtigt worden sind, können an der nackten Wahrheit nichts ändern. Sie bestärken uns nur in unserer Überzeugung, ebenso wie die Lobsprüche der von Deutschland subventionierten polenfresserischen „Deutchen Rundschau", auf die sich Herr Teska in naiver Weise beruft. Das Blatt wendet sich an die Gesamtpartei der Christlichen Demokratie und fordert von dort eine Erklärung, ob die Partei für die Vorgänge in der Bromberger Stadtverordnetenversammlung die volle Verantwortung übernehme.

*

Diese bodenlose Heuchelei und Lüge des „Kurjer Poznański" zwingt uns zu folgenden Feststellungen:

1. Die Deutsche Fraktion in der Bromberger Stadtverordnetenversammlung ist mit der Christlichen Demokratie erst dann das beanstandete Bündnis eingegangen, als sich die Nationaldemokratie durch die Hetzrede des Redakteurs Fiedler von der „Gazeta Bydgoska" in der letzten Sitzung des alten Stadtparlaments und durch ihre Haltung in der darauf folgenden Abstimmung über den Steuernachlaß für die Deutsche Bühne koalitionsunfähig gemacht hat. **Bevor die Deutsche Fraktion mit der Christlichen Demokratie in Verhandlungen trat, haben die Nationaldemokraten den Deutschen ein Bündnis angeboten.** Die Entrüstung des „Kurjer Poznański" und seines Bromberger Ablegers gleicht also dem Zorn eines durch eigenes Verschulden abgewiesenen Liebhabers gegenüber dem glücklichen Nebenbuhler. Eine bekannte psychologische Verirrung, die sich sonst in den sittlichen, hier in den nationalen Mantel zu hüllen beliebt.

2. Von Lobsprüchen gegenüber der Christlichen Demokratie haben wir uns geflissentlich ferngehalten. Einmal überschätzen wir die Bedeutung von Vorstandswahlen nicht, und dann sind wir es nicht gewohnt, Vorschußlorbeeren zu erteilen. Wir wissen endlich, daß im polnischen Kindergarten zur Verteidigung der Westmarken jedes Lob von deutscher Seite in kindlicher Weise als Tadel empfunden wird. Da wir von Hause aus kinderlieb sind, bemühen wir uns gern, kein Ärgernis zu geben, wo wir bei politisch erwachsenen Leuten nur Freude erwecken würden.

3. Das Märchen, daß die „Deutsche Rundschau" von Deutschland subventioniert werde, ist schon so oft erzählt, daß es selbst die Kinder schon langweilt. Es wird dadurch um keinen Deut wahrer. Wir können unseren Gegnern versichern, daß es uns wirtschaftlich recht gut geht, und daß wir keine Subvention nötig haben. Nur aus dieser Tatsache haben wir uns die laut geäußerte Freude der „Gazeta Bydgoska" über die Liquidation der Firma A. Dittmann G. m. b. H. erklären können. Mit einer korrumpierten ausländischen Presse, die im übrigen für den „Kurjer Poznański" die Quelle vieler Bosheiten ist, lassen wir uns nicht vergleichen. Ebenso weisen wir entschieden den Vorwurf zurück, daß wir uns polenfresserisch betätigen. Wir glauben, die Belänge unseres Staates richtiger und klüger zu vertreten, als die Organe des Westmarkenvereins. Die Verteidigung unserer Minderheitenrechte als polenfeindlich hinzustellen, kommt einer Beleidigung der polnischen Republik und ihrer Verfassung gleich.

Zum Schluß erlauben wir uns, darauf hinzuweisen, daß die „skandalösen Vorgänge im neuen Bromberger Stadtparlament" im Ausland einen ganz vorzüglichen Eindruck hinterlassen haben. Wir denken dabei nicht allein an die freundlichen Kommentare der reichsdeutschen Presse, die einer günstigen Lösung der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen sehr zustatten kommen können, sondern vor allem an das Echo in der neutralen Welt, das auch nicht zu verachten sein dürfte. So hat die bekannte Korrespondenz „Europapreß" diesem „politischen Skandal" sehr freundliche Worte gewidmet, die wir als polnische Staatsbürger in der für unsere Auslandspropaganda sehr wichtigen Schweizer Presse mit Genugtuung gelesen haben.

Rundschau des Staatsbürgers.

Auslegung der Wählerlisten.

Vom 15.—25. Januar liegen die Wählerlisten zu den Wahlen der Gemeindevertretungen zur öffentlichen Einsicht aus. Es ist Pflicht eines jeden Wahlberechtigten, sich durch Einsichtnahme in die Listen davon zu überzeugen, daß er als Wahlberechtigter darin geführt wird.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 12. Januar.

Einigung über den Saisonarbeitervertrag.

Der Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen teilt mit, daß es am 8. d. M. in Thorn gelungen ist, zwischen den Parteien bezüglich des neuen Saisonarbeitervertrages eine direkte Einigung herbeizuführen. Die Drucklegung der neuen Saisonarbeiterkontrakte erfolgt in den nächsten Tagen.

---

§ **Die bekannte Frackangelegenheit** eines Bromberger Stadtrats soll nochmals öffentlich zur Sprache gebracht werden, und zwar heute abend 7 Uhr in der Kaufmännischen Ressource, wohin das kulturell-wirtschaftliche Komitee eine Versammlung einberufen hat. Außer der Frackfrage soll auch noch die Angelegenheit der Lokomobile und anderes erörtert werden.

§ **Der freundliche Helfer mit dem Dietrich.** Als kürzlich eine hiesige Familie von einem Abendbesuch in später Stunde heimkehrte, ging der Hausherr eine kurze Strecke voraus, um die Haustür zu öffnen und in der Wohnung Licht anzuzünden. Während der nur ganz kurzen Abwesenheit des Hausherrn kam zufällig ein anderer Bewohner nach Hause, und verschloß ordnungsmäßig die offen gebliebene Haustür, so daß die Hausfrau und ihr Sohn ausgesperrt waren. Da nahte, als die unfreiwillig „unter Sperre" Befindlichen den Inhaber der Schlüsselgewalt durch Klopfen und andere geräuschvolle Mittel herbeizurufen suchten, ein freundlicher Helfer. Er fragte nach dem Sachverhalt und zog dann kaltlächelnd einen Dietrich hervor, mit dessen Hilfe er die Haustür in kürzester Frist öffnete, um sie dann auch sorgsam wieder zu verschließen — dem Dank der Beteiligten sich schnell entziehend.

§ **Über einen vierfachen Mord** in der Nähe von Gnesen berichtet das „Pos. Tagebl." unter dem 11. Januar: Gestern ging bei der hiesigen Polizei die Bitte um Entsendung eines Beamten mit einem Polizeihunde zur Aufklärung eines furchtbaren Verbrechens in dem Dorfe Nieszkowo (?) bei Gnesen ein. Dort war Sonntag morgen die Frau eines Eisenbahnbeamten mit ihren drei Kindern ermordet aufgefunden worden. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

D. G. f. K. u. W. Heute, abends 7¾ Uhr, im Zivilkasino Kammermusikabend des Brüder-Greulich-Trios. (Karten bei Hecht u. an der Abendkasse.) (965

Verein Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Die Veranstaltung am Donnerstag im Saale des Deutschen Hauses ist als gesellschaftliches Beisammensein der Vereinsmitglieder mit Familie und Gästen gedacht. Die Einfügung einer Filmvorführung in einen solchen Rahmen bedeutet die erste Verwirklichung des „Heimkino"-Gedankens bei uns. „Die Stadt der Millionen" ist ein Kulturfilm, der über sein vielgestaltiges Thema „Lebensbild einer Großstadt" in höchst unterhaltsamer Form zu plaudern versteht. Die Aufgabe, von ihm ausgehende Anregungen in das Gebiet der Wortkunst und Poesie hinüberzuleiten und in der Form heiterer Vorträge auszuspinnen, haben einige prominente Rezitatoren der Deutschen Bühne übernommen. (968

Liedertafel Bromberg. Die Übungsstunde findet am Dienstag, 12. 1., abends 8 Uhr, im „Dregerschen Lyzeum", Petersona 1, statt. Erscheinen aller Sänger dringend erforderlich. (693

Deutsch-ev. Frauenbund. Mittwoch, 13. Januar, um 5 Uhr, im Konfirmandensaal der Pfarrkirche Vortrag von Frl. Schnee. (688

* * *

* **Czempin**, 10. Januar. Kürzlich gab der Athlet Piątkowski hier eine Vorstellung. U. a. ließ er auf seiner Brust einen großen Stein mit schweren Hammern kleinschlagen. Dabei fiel ihm ein Stück Stein aufs Gesicht. Er wollte mit der einen Hand das Hindernis wegräumen; in demselben Augenblick fiel auch schon wieder der schwere Hammer und zerschmetterte die Hand. P. wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er operiert wurde.

* **Krotoschin**, 10. Januar. Die große Schaufensterscheibe im Zigarrengeschäft von Stefan Heil, Rynek 1, wurde, wie die „Krot. Zeitg." berichtet, vom eigenen Bruder des Inhabers zertrümmert. Die Ursache hierzu sollen Unstimmigkeiten gewesen sein. Der Attentäter wurde dem hiesigen Krankenhaus zur Beobachtung seines Zustandes überwiesen.

ak **Nakel (Nakło)**, 10. Januar. Die fortschreitende Not und Verarmung macht in vielen Fällen eine rgelrechte Ernährung der Kinder fast unmöglich. Um die kleinen Wesen nicht verkommen zu lassen, hat unsere Stadt in der alten evangelischen Schule ein Kinderheim eingerichtet. Die Wirtschaftsabteilung des Magistrats nimmt Anträge für die Aufnahme ins Kinderheim entgegen. Die Mittel zur Unterhaltung des Kinderheims werden durch freiwillige Gaben und durch Veranstaltung von Wohltätigkeitsfesten und Aufführung von kleinen Theaterstücken aufgebracht.

ak **Nakel (Nakło)**, 8. Januar. Zwischen Samotschin und Wissek bestand eine Autobusverbindung, die von privater Hand eingerichtet wurde. Der Autobus fuhr zwischen beiden Städten hin und her, brachte die Fahrgäste zum Zuge und holte sie ab. Besonders stark wurde das Auto von Wisseker Bürgern benutzt. Damit machte man der Kleinbahn große Konkurrenz. Muß man doch mit der Kleinbahn zwei Stunden fahren, ehe man Wissek erreicht, da die Kleinbahn an allen Gütern anhält und einen Weg von 22 Kilometern macht. Der Autobus benutzt die Chaussee Weißenhöhe—Wissek und legt die Entfernung von 11 Kilometer in einer knappen Viertelstunde zurück. Jeder Bürger, der Zeit und Geld sparen wollte, benutzte daher den Autobus. Die Kleinbahnverwaltung sah nun ein, daß das „Dampfroß" zu „verwaisen" drohte und suchte nach einem Mittel, die Konkurrenz lahmzulegen. Der Autobus wurde angekauft und der Verkehr auf die Strecke Weißenhöhe—Samotschin beschränkt, da hier keine andere Fahrmöglichkeit besteht. Der Autobus verkehrt aber nur noch einmal am Tage mit Wisseker Fahrgästen des Bromberger Mittagszuges nach nach Wissek.

* **Posen (Poznań)**, 10. Januar. Der famose „Klavierstimmer", der im vergangenen Jahre in Posen auftauchte und die ihm anvertrauten Klaviere mit Öl und Petroleum so bearbeitete, daß sie völlig unbrauchbar wurden, der frühere Forstbeamte Hieronym Koczarski wurde von der vierten Strafkammer wegen der Betrügereien zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. — Ein von einem Vergnügen in der Nacht zum Sonntag in vorgerückter Stunde angeheitert heimkehrender Bewohner der Mühlenstraße machte unterwegs die Bekanntschaft eines Obdachlosen, dem er auf dessen Bitte Nachtquartier gewährte. Wie groß war aber das Erstaunen des Quartiergebers, als er beim Erwachen feststellen mußte, daß der saubere Vogel ausgeflogen war. Gleichzeitig verschwunden waren: ein grünlicher Wintermantel, ein dunkelblauer Jackettanzug, ein Smoking und die Wohnungsschlüssel: Gesamtwert 300 Złoty.

* **Rawitsch** (Rawicz), 11. Januar. Gestern wurde im hiesigen Schützenhause als Wohltätigkeitsvorstellung Sudermanns „Glück im Winkel" aufgeführt. Das infolge mangelnder äußerer Handlung sehr schwer darzustellende Stück hatte doch einen vollen Erfolg. Wenn auch nicht die Lachmuskeln, so wurden doch die Gedanken der Zuhörer in anregende Tätigkeit versetzt. Nach der Vorstellung hielt ein Tänzchen die Zuhörer noch beisammen.

in. **Szpital** (Kr. Inowrocław), 11. Januar. In der hiesigen Kirchengemeinde Gęski (Eigenheim) wurden in der evangelischen Kirche im letzten Kalenderjahr 12 Kinder getauft und 22 konfirmiert. Getraut wurden vier Paare. Es starben sieben Personen. Die Gemeinde, die aus den Dörfern Gęski, Szpital und Wonorze besteht, zählt 665 Seelen, ist aber bereits seit dem Jahre 1920 ohne Geistlichen. Pfarrer Rogall aus Gniekowo verrichtet gottesdienstliche Handlungen. — Anläßlich der gestrigen Kreistagswahlen kam es in den Gasthäusern zu wüsten Schlägereien und Messerstechereien.

Wirtschaftliche Rundschau.

⚡ **Polnische Anleiheverhandlungen.** Warschau, 11. November. (Eig. Drahtb.) Am Mittwoch treffen in Warschau der Direktor der Pariser Filiale der Bankers Trust, Fisher, und ein Vertreter der Amerika Tabak Co. namens Fichel ein. Mit dem Bankers Trust verhandelt die polnische Regierung schon seit über einem Monat über die Gewährung einer größeren Anleihe. Ferner hat die Regierung seit längerer Zeit mit der Banca Commerciala Italiona Verhandlungen über die Gewährung einer kurzfristigen Anleihe an den polnischen Staat geführt. Wie wir erfahren, sind diese Verhandlungen schon im Endstadium. Die Höhe der Anleihe wird sich auf 12 Millionen Dollar belaufen. Die Anleihe soll nur zur Milderung der allerbrennendsten Schmerzen des Staatsschatzes verwendet werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Januar auf 5,3502 Zł. festgesetzt.

Der Złoty am 11. Januar. Danzig: Złoty 67,52—67,68, Ueberweisung Warschau 67,29—67,43, Berlin: Złoty 54,25½—54,65½, Ueberweisung Warschau 54,25½—54,51½, Posen 54,41—54,69, Kattowitz 54,11—54,39, Zürich: Ueberweisung Warschau 62,50. London: Ueberweisung Warschau 40,70. Prag: Złoty 422,50—425,50, Ueberweisung Warschau 425—431, Wien: Złoty 91,[illegible]—92,80, Ueberweisung Warschau 92,05, Budapest: Złoty 9200—9800, Neuyork: Ueberweisung Warschau 12,50, Czernowitz: Ueberweisung Warschau 27,00, Bukarest: Ueberweisung Warschau 27,40, Riga: Ueberweisung Warschau 70,00.

Warschauer Börse vom 11. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 35,40, 35,49—35,31, London 38,15—37,60, 37,69—37,51, Neuyork 7,85—7,75, 7,77—7,73, Paris 29,73½, 29,81—29,66, Schweiz 150,67½—149,72½, 150,10—149,35.

⚡ **Warschauer Börse.** Warschau, 11. Januar. Auf der Warschauer Börse wurde der Dollar heute mit 7,80 bis 7,75 notiert. Die Nachfrage nach Devisen war gering. Der Gesamtumsatz betrug 60 000 Dollar, davon 10 Prozent unter den Banken. Der Goldrubel wurde mit 4,05 notiert. Auf dem Markt der Staatspapiere erhielt die zehnprozentige staatliche Eisenbahnanleihe ihre steigende Tendenz. Man zahlte für sie 114 bis 118 Zł. Die fünfprozentige Konversionsanleihe wurde mit 37—38 notiert. Pfandbriefe lagen sehr fest und wurden viel umgesetzt. Im Verkehr mit Aktien war die Stimmung flouer infolge der Realisationen der Kursgewinne. Aktien der Bank Polski notierten 56—57,50.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 11. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123¾ Gd., 124,00 Br., 100 Złoty 66,25 Gd., 66,75 Br., 1 amerik. Dollar 5,21½ Gd., 5,22 Br., Scheck London —,— Gd., —,— Br.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 11. Januar. Helsingfors 10.552—10.592, Wien 59.00 bis 59.18, Prag 12.415—12.455, Budapest 5.87—5.89, Sofia 2.965 bis 2.975, Holland 168,61—169,03, Oslo 85.39—85.61, Kopenhagen 104.37—104.63, Stockholm 112.28—112.56, London 20.355—20.405, Buenos-Aires 1.738—1.742, Neuyork 4.195—4.205, Belgien 19.03 bis 19.07, Italien 16.945—16.985, Paris 15.94—15.98, Schweiz 81.03—81.23, Spanien 59.58—59.72, Danzig 80.70—80.90, Japan 1.831—1.835, Rio de Janeiro 0.615—0.617, Jugoslawien 7.42—7.44, Portugal 21.305 bis 21.355, Riga 80.45—80.85, Reval — bis —, Kowno 41.395—41.605, Athen 5.715—5.735, Konstantinopel 2.23—2.24.

Züricher Börse vom 11. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5.17⅝, London 25,11⅝, Paris 19,73½, Wien 72,90, Prag 15,33, Italien 20,89½, Belgien 23,46¼, Holland 208,15, Bukarest 2,34, Berlin 123,27½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,50 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfund Sterling 36,37 Zł., 100 franz. Franken 28.57 Zł., 100 Schweizer Franken 144,75 Zł., deutsche Mark 178,50 Zł., Danziger Gulden 144,32 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. Januar. Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Posener Pfandbriefe alt 17,18. 8proz. dolar listy 2,30—2,35. 5proz. Poz. konwers. 0,32. — Bankaktien: Bank Kw. Pot. 1.—8. Em. 2,20—2,10. Bank Przemysł. 1.—2. Em. 1,30. Bank Sp. Zar. 1.—11. Em. 4,00. — Industrieaktien: Brow. Krotosz. 1.—5. Em. 1,00. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 2,50. Dr. Roman May 1.—5. Em. 19,00. Płótno 1.—3. Em. 0,07. Wytw. Chem. 1.—6. Em. 0,30. Zj. Brow. Grodz. 1.—4. Em. 1,00. Tendenz: unverändert.

Produktenbörse.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Januar. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.) Weizen 36,00—38,00, Roggen 20,50—21,50, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 56,00—59,00, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 32,50—33,50, do. (65% inkl. Säcke) 34.00—35,00, Braugerste prima 25,00—27,00, Gerste 20,50—22,50, Felderbsen 30,00—31,00, Viktoriaerbsen 39,00—43,00, Hafer 22,00—23,00, blaue Lupinen 13,00 bis 15,00, gelbe Lupinen 16,00—18,00, Roggenflocken 15,00—16,00, Weizenkleie 17,00—18,00, Roggenkleie 15,00—16,00, Getr. Rübenschnitzel 9,50—10,50, Seradella 22,00—25,00. — Tendenz: schwächer.

Danziger Getreidebörse vom 11. Januar. (Nichtamtlich.) Weizen weiß, 13,75—14,00, do. rot, 13,50—13,75, Roggen 8,25 bis 8,50, Gerste 8,75—9,50, Futtergerste 8.00—8,50, Braugerste —,—. Hafer 8,00—8,75, Erbsen 10,00—11,00, Viktoriaerbsen 15,00, Roggenkleie 5,25—5,50, Weizenkleie, große 6,50—7,00, Weizenkleie, kleine 5,75, Ackerbohnen 10,75 Gd. per 50 Kilogr. frei Danzig. 60proz. Roggenmehl 27,00 Gulden. Weizenmehl 000 alt, mit 25proz. Auslandsweizen 49,50 Gulden. Weizenmehl 000 aus neuem Inlandsweizen 42,50 Gulden per 100 Kilogramm.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 8.

☞ **Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.**

Am Sonntag, den 10. d. Mts., mittags 1½ Uhr, entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Ludwig Pehlke

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Justine Pehlke.

Bromberg, den 10. Januar 1926.

Die Beerdiguug findet Freitag, den 15. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evgl. Friedhofs aus statt. 720

Für die anläßlich unserer **Silberhochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren 713

herzlichsten Dank.

H. Baruch und Frau geb. **Braun.**

Bydgoszcz *Telefon Nr. 965* — *Szubin* *Telefon Nr. 4*

J. u. P. Czarnecki

Dentisten 578

Zähne, Plomben, Brücken

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
im Hause Luckwald Nachfl.

Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Sprzedaż przymusowa.

W piątek, dnia 15-go b. m.
o godzinie 9-tej przed południem

będą w Bydgoszczy przy ul. Promenada 23/25 przez licytację najwięcej dającemu za gotówkę nast. maszyny sprzedane: 951

2 piły taśmowe, 1 gryzarka i 1 tokarnia do drzewa oraz 1 piła tarczowa.

Kozłowski,
komornik sądowy w Bydgoszczy.

Oeffentlicher Verkauf!

Donnerstag, den 14. Januar cr., um 4 Uhr nachmittags, verkaufe ich in meinem Büro, **ul. Sniadeckich 41,** meistbietend gegen Barzahlung 966

1 Paar Brillanten (Ohrringe)
9.96 kar.

Kozłowski, Gerichtsvollzieher, Bydgoszcz.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3
14478

Stenogr.-Kursus
für Anfänger beginnt demnächst. Anmeldg. b. **E. Wilke,** Chodkiewicza 36, Bleichfelderst. **Stenogr.-Verein „Stolze-Schrey"** 964

Gründl. Nachhilfe in Mathematik
f. Untersekundaner gesucht. Off. unt. **A.** 931 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Maskenkostüme
eleg. m tl. Fig. verleiht **Jana Kazmierza 1 I.**
664

---

697 **Elegante Damen-Masken-Kostüme**
z. verl. **Ossolińskich 10,** II r. (geg. d. Gasanst.)

Höchstpreise 10947
zahle ich für sämtliche **Felle und Roßhaare. Gerbe und färbe** alle Arten fremd. Felle. Habe ein Lager in ausländ. u. hiesigen Fellen. Auch werden sämtliche Pelzsachen angefertigt. **Wiczak,** Malborska 13.

Geldmarkt

Gute Kapitalsanlage 2000—8000 Zloty
gegen hohe Zins. und hypothekar. Sicherh. n. Dollarwährg. gesucht. Offert. an **Grundtke,** Bydg., Pomorska 43.
708

2000 Mk.
Restkaufgeld auf großes Geschäftshaus in Kreisstadt seit Oktober 1919 hypothekarisch auf 10 Jahre eingetragen, gegen Höchstgebot zu verkaufen. Off. u. **D.** 957 **an die Expedit. d. Ztg.**

Heirat

Junger Herr
kath. (Invalide), aus besserem Hause, wünscht Dame **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. u. **R. 889** a. d. Gschst. d. Z.

Suche für meine Nichte
22 Jahre alt, Jüdin (Deutsche), von angenehmem Aeußern, gute Figur, wirtschaftl. erz., betr. **Heirat Akademiker oder Kaufmann.** Einstweilen Mitgift 20 000 Goldmark und große Aussteuer, später bedeutend mehr. Offert. u. **B. 887** an die Gst. d. Z.

Betriebsleiter einer chemischen Fabrik, 42 J. alt, ev., ledig, polnisch. Staatsbürg., der poln. Sprache mächt., **sucht Bekanntschaft einer netten Dame** edeldenkenden Charakters. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen, etwas Vermögen erwünscht, zwecks baldiger

Heirat.

Strengste Verschwiegenheit zugesichert. — Anonym zwecklos. Offerten unter **C. 691** an die Geschäftsst. d. Z.

Blondine
29jähr., ev., welche ein kl. Grundst. besitzt, das auch f. Handwerker geeignet ist, sucht auf diesem Wege Herrenbekanntsch. zw. baldig. **Heirat.** Gefl. Offerten unter **B. 932** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebildete hübsche junge **Dame**
evgl. Konfession, 25 J. alt, wirtschaftl. erzogen musikal., gute Aussteuer, möchte zwecks Heirat mit gebildeten Herrn in Briefwechsel treten. Offert. unter **E. 956** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Export-Getreide

kauft auf Grund **fester Wertberechnung** gegen prompte Kasse 14182

Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr. **Tel. 42422.**

Wer erteilt gründlichen Mandolinen-Unterricht? Gefl. Off. mit Preisang. unt. **H. 703** a. d. Geschäftsst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Eckgrundstück Landwirtschaftliche Maschinenniederlage mit Reparaturwerkstätte
in bester Lage v. Bydgoszcz, für 25000 zł bei 12000 zł Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Grundtke, Bydgoszcz,** Pomorska 43. 709

Suche freie Wirtschaft
zu kauf., 40-60 Morg., bei voll. Auszahl. Ang. unt. **R. Nr. 106** a. d. Exp. d. Pos. Tageb. i. Posen.
947

Suche ein gutgehend.

Geschäft
zu übernehmen, evtl. zu kauf. Kann auch in ein. Provinzstadt sein. Off. u. **G. 701** a. d. Gschst. d. Z.

Gute trag. Kuh
zu verkaufen 705
Promenada 34, i. Hofe.

Selten gute, sprungfähige und jüngere

Eber

aus meiner mit ersten Preisen prämiierten Stammzucht des groß. weißen Edelschweines stehen zum Verkauf bei **Schwarz, Malenin,** p. Miłobądz, pow. Tczew.

Deutsche

Dogge
blau, 80 Zentm. hoch, sehr wachsam u. scharf, 13 Mon. alt, zu verk. **Leo Weiland,** 721 **Chojnice,** ul. Augustyńska 1.

Büromöbel Bettstell., Spinde, Stühle, Geldschränke, Klubsofa u. Sessel Diplomat-Schreibtische m. Sessel
zu verkaufen. 716
Zduny 3.

Speisezimmer
und **Schlafzimmer** in Eiche, allermodernste Ausführung, vert. preiswert, auch auf Teilzahlung 14788
Tischlerei
Jackowskiego 33.

Kompl. Eßzimmer
u. versch. andere Möbel preiswert abzugeb. 695
Gdańska 38, 1 Tr. l.

Damenpelz (Seal)
lang, sehr günst. z. verk. **Parkowa 3, I.** 719

Pelz
auch f. Chauffeur geeig. billig zu verkauf. 714
Zduny 3.

Rollwagen
ca. 50 Ztr., **Kastenwag.** zu verk. **Zduny 3.** 715

Kachelofen
gebraucht, auch dunkelfarbig, für Lagerraum zu kaufen gesucht. 007
Jackowskiego 27, Büro.

---

5 P. S. Drehstr. Motor
220/380 Volt mit Anl., fabrikneu, erstklassiges Fabrikat, für 850 zł zu verkaufen. Anfr. unt. **G. 960** a. d. G. d. Ztg.

Schmiede-Werkzeug
als: **Ambos, Schraubstock, Hämmer, Feuerzangen, 4 Rohrwalzen** usw. preiswert verkäuflich. **E. Schulze & Th. Majewski,** Bydg., Dworcowa 70/71. 945

---

12 P. S. Motor
mit Sauggasanl. billig zu verkaufen.
Anfr. unter **F. 959** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



die hochwertige einfachste

4 Takt-Maschine

für flüssige Brennstoffe und Leuchtgas

3 PS — RM. 725.- | 6 PS — RM. 825.-

ohne Verpackung ab Werk — Wiederverkäufer gesucht.

MOTORENFABRIK DEUTZ A.-G.
Zweigniederlg. KÖNIGSBERG i/Pr. Steindamm 37

Vertreter für **Freistaat Danzig** und **Pommerellen**
soweit früher westpreußisches Gebiet:

Ingenieur **Max Schwentikowski,** Danzig-Langfuhr, Brunshöferweg 47, Telefon 41408.

Vertretung für **Posen:** Inżynier **Czesław Gottschalk,** Poznań, ul. Spokojna 12. 11867

Ständige Ausstellung in der Gewerbehalle, Danzig, Stand Nr. 6.

Treuhand-Revisionsbüro

„FIDUCIA"

Dipl. Kfm. K. v. Dobiejewski,
Bücherrevisor
und Buchsachverständiger
Bydgoszcz, ul. Pomorska 34.
Telefon 1039. 944

Bilanzen, Revisionen, Nachführen v. Geschäftsbüchern, Steuerangelegenheiten usw. usw.

Angekörter Original-Belgier

Hengst

zu verkaufen. Auch Tausch gegen junges, kräftiges **Arbeitspferd** oder **Sterken** jeden Alters. **Birschel, Olszewko**
963 b. **Nakło n. N.**

---

10 bis 12 Färsen

hochtragend, wegen Ueberfüllung zu verkaufen. Off. unter **O. 877** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter, Hasen, Kanin, Roßhaare
kauft

Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 10.
Telefon 1441. 13747 Telefon 1549.

---

5 Haufen Heu sind ab Wiese bei **Brzoza** zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt 711
Wilh. Weiß, Welnianny Rynek 5/6. Tel. 1523.

Verdeckwagen
gründl. renoviert, verkäuflich für 800 zł. 582
Sperling Nachf. Nakło. Tel. 80.

---

1 Benzol-Motor
8 P.S., Fabrikat J. H. C., m. Kuppelungsscheibe, fahrbar,

1 Benzol-Motor
6 P. S., Fabrikat Ruhrwerke, fahrbar,

1 Motordrescher
mit voller Reinigung, stündl. Leistung ca. 20 Ztr., betriebsfähig,

1 Getreidemäher
1 Windfeger
1 Kreissäge
φ 80 cm, komplett, mit Kugellager,

1 Kutschwagen
Zweispänner
zu verkaufen. Gefl. Offerten erbittet 883
M. Adamski, Zelgniewo, powiat Chodzież.

Kl. Harmonium
gesucht. Angeb. unt. **O. 651** a. d. G. d. Z.

Weißkohl
Sauerkraut
in neuen, eichenen Fässern von ca. 200 kg Inhalt, oder in franko einzusendenden Fässern hat abzugeben
Domin. Kotowiecko, pow. **Pleszew.** 14781

4-Zimmerwohnung

mit Bequemlichkeiten i. Zentrum **gesucht.** Miete nach Vereinbarung. — Angebote unt. **Z. 620** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Pensionen

1—2 bess., jg. **Damen** od. Schülerinn. finden **gute Pension.** Pr. 60 b. 70 zł. Zu erfr. in d. Gst. d. Z.
698

---

1 fast neue **Zentrifuge** und 1 **Buttermaschine** zu verkauf.
700 **Musolff, Białobłota.**

Gute Aepfel
abzugeben, per 10 Pfd. 1,50, 2 u. 3 zł, **weiße Stettiner, Boscoopreinetten**
702 **Toruńska 168.**

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer
ohne Pension, m. sep. Eingang., sucht junger Mann v. sof. in ulica Grunwaldzka od. św. Trójcy. Off. m. Preisangabe unter **B. 681** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Möbl. Zimm. m. 2 Bett. u. gut. Pension sogl. zu verm. **Pomorska 9.**
779

---

1 möbl. Zimmer
zu vermieten **Cieszkowskiego 12/13,** pt., r.
707

Möbliert. Zimmer
an 2 Personen zu verm. **Gdańska 130,** part. (Toreingang). 717

Wohnungen

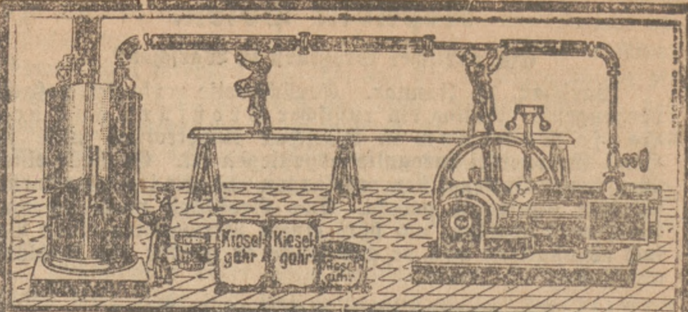
Für Optanten!
Tausche Wohnung in Berlin, Küche und gr. Zimmer gegen größere wenigstens 2 Zimmer u. Küche in Bydgoszcz, gut gel., Danzigerstr., Bahnhofstr. od. nahe derselben. Schriftl. Off. erb. **Zielichowski,**
722 Plac Poznański 1.

Kinderloses Ehep. sucht

2-3-Zimmerwohn.
nebst Küche direkt vom Wirt. Zahle ein Jahr Miete voraus. Off. u. **D. 694** an d. Geschst. d. Z.

Pachtungen

Verpachte f. Gärtner sof. freie Wohnung, 70 Scheune u. Stallung zu dem 6 Morg. Land. Pachtgeld 1 J. voraus. **Bydg., Koronowska 47.**



Kieselguhr-Isoliermasse

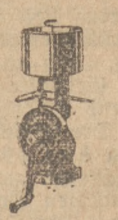
sowie Uebernahme von

Isolier-Arbeiten

an **Dampfrohren** durch geübten Monteur, bieten an

Ferd. Ziegler & Co.

Balance-Zentrifugen



Mit dieser einfachen Trommel, ohne jeden Einsatz, daher leichte Reinigung, scharfe Entrahmung. In allen Größen bei günstigen Zahlungsbeding. zu haben.



Gustav Koschorrek
Lubawa, Pomorze, Telefon 26.

4691

Fotografien Passbilder

zu staunend billigen Preisen liefert sofort

Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 14646

Anmeldungen zum **polnischen Abend-Unterrichtskursus** für Anfänger u. Fortgeschrittene werd. entgegengenommen in der **Schule Kopernika** von 6—8 Uhr abds. 678

Schriftsätze jed. Art, Reklamationen in Steuersach., Anträge, Klageschriften usw. werden sachgemäß ausgeführt von 885
Rudolf Kunkel,
Solec Kujawski,
ul. Bydgoska 1.

Achtung! Achtung!

20-30 zł täglich

verdienen tüchtige Vertreter 718

bei Besuch von Privatkundschaft. Aeußerst leicht verkäuflicher Artikel, da derselbe noch nicht eingeführt. Bei Befähigung Aufstiegmöglichkeit. Meldungen täglich von 10—12 und 3—7 **Matejki 8, 1, l.**

Uebernehme Bilanz-Aufstellungen und Abschluß-Arbeiten
zu billigsten Preisen. Offerten unt. **K. 647** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kino Kristal

Heute, Dienstag, Premiere!

Der Liebling des Publikums

Henny Porten

in ihrer letzten Darbietung im **7**-aktigen Film-Roman

„Gräfin Donelli"

Der Name Henny Porten bürgt für die Güte des Bildes.

Außerdem Beiprogramm:

Pathé Wochenbericht :-: Aus aller Welt :-: Paris vom Autobus gesehen.

Beginn 6.40, 8.35. — **Beginn 6.40, 8.35.**

Henny Porten — Henny Porten

Drahtseile Hanfseile
für alle Zwecke empf.
B. Muszyński, 744
Seilfabrik, Lubawa.

Mittwoch, den 13. Januar

Wurst-Essen

eigenes Fabrikat. 704

Täglich Flaki und Eisbein.

Ed. Beidatsch, Gdańska 28.

Behördlich konzessionierte

Handels-Kurse

Unterricht in Buchführung, Maschineschreiben, Stenographie, Korrespond., Wechsellehre usw. Anmeldungen nimmt entgegen 14493
G. Vorreau, Bücher-Revisor,
Jagiellonska 14. Telefon 1259.



„Milena"

Zentrifuge

mit Tellereinsatz. Unübertoffen in Güte u. Ausführg.

In Größen von 45 bis 320 Liter.

Bequeme Zahlungsbedingungen.

Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Gebrüder Ramme,

Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.
Telefon 79. 583

Photograph. Kunst-Anstalt

F. B[illegible]SCHE, Bydgoszcz-Okole

Spezialatelier f. Kinderaufnahmen

(Keine Jahrmarktarbeit.) 882

Mittage 80 gr
Bar Angielski,
Gdańska 165. 13585

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonntag, d. 17. Januar, nachm. 3 Uhr:

Peterchens Mondfahrt

Märchenspiel mit Musik und Tanz in 7 Bildern von Gerdt v. Bassewitz, Musik von Clemens Schmalstich.

Abends 8 Uhr:

Zum letzten Male: Zu ermäßigten Preisen!

Das Extemporale

Lustspiel in 3 Akten von Hans Sturm und Moritz Färber.

Eintrittskarten zu beiden Vorstellungen Mittwoch bis einschl. Sonnabend in Johne's Buchhand g. Sonntag von 11—1 Uhr, von 2—3 Uhr nachm. u. ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse. **Die Leitung.** 967

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 9.

Bromberg, Mittwoch den 13. Januar 1926.

Pommerellen.

12. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

* **Holzversteigerung.** Am Montag, den 18. Januar 1926, vormittags 9 Uhr, findet in der Stadtförsterei Rudnik der Verkauf eines größeren Quantums Brennholz, Kiefern- und Birkenstangen, geeignet für Deichseln, statt. Verkauf nur gegen sofortige Bezahlung. *

*

e. **Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein** hielt am Donnerstag im „Goldenen Löwen" eine recht gut besuchte Hauptversammlung ab. An Stelle des erkrankten Vorsitzenden Innungsobermeister Goetze leitete sein Stellvertreter, Juwelier Stuhldreer, die Versammlung. Zunächst wurde der Jahresbericht erstattet. Der Verein hielt danach vier Vorstandssitzungen und vier Hauptversammlungen ab, in denen zahlreiche, den Hausbesitzerstand betreffende Fragen besprochen wurden. Der Verband der Hausbesitzervereine für Pommerellen und den Netzegau ist wieder neu belebt worden. Er hielt seine Hauptversammlung in Tuchel ab. Nach dem vom Schatzmeister erstatteten Kassenbericht haben 135 Mitglieder für das verflossene Jahr den Beitrag gezahlt, der nur 50 gr pro Monat beträgt. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt. Herr Stuhldreer berichtete dann über die Tätigkeit des Stadtparlaments in den letzten Monaten. Es wurde betont, daß es gelungen ist, die Ausgaben der Stadt um 185 000 Złoty zu vermindern. Es mußte allerdings auf allen Gebieten „gestrichen" werden. Die Beamtengehälter mußten um 10 Prozent gekürzt, ebenso beim Gehalt des Stadtpräsidenten ein Abstrich von 1200 Złoty gemacht werden. Die Wohnungssteuer wurde ermäßigt und der geplante Zuschlag zur staatlichen Mietssteuer fiel. Leider ist bei einer Bevölkerungsziffer von 48 000 die Zahl der Steuerzahler verhältnismäßig nur gering. Sie beträgt nur 1200. Es soll aber für dieses Jahr eine Erhöhung der Steuersätze ausgeschlossen sein. In der im neuen Jahre bereits abgehaltenen ersten Stadtverordnetensitzung wurde bei der Bürobildung die Deutsche Fraktion, die sieben Stadtverordnete zählt, nicht berücksichtigt. Lehrer Grams berichtete dann über den Stand der Reklamationen gegen die Veranlagung zur Vermögenssteuer. Infolge der erteilten Auskünfte haben viele Steuerzahler die Einspruchsfrist versäumt und sind abgewiesen worden. Die aufgewerteten hohen Kapitalschulden sind infolgedessen überhaupt nicht oder nur mit wenigen Złoty berücksichtigt worden bei der Veranlagung, wodurch gerade die wirtschaftlich schwächsten Hausbesitzer mit dieser Steuer überlastet sind. Es wurde beschlossen, eine Beschwerde an den Finanzminister durch einen Sejmabgeordneten einreichen zu lassen. Stadtbaurat a. D. Witt beleuchtete dann eingehend, welche Zahlungen die Mieter beim Erreichen der Mietshöhe von 50 Prozent nicht mehr zu leisten haben. Es kommt nur in Wegfall Gemüllabfuhr, Portiergehalt und Treppenbeleuchtung. Bis zur Mietshöhe von 75 Prozent bleibt also bestehen: Kanalisationsgebühr, Wassergeld und Schornsteinfegergebühr. Dauernd hat der Mieter zu zahlen die Straßenreinigungskosten. Malermeister Ad. Schulz berichtete dann über Aufwertungskosten bei Hypotheken der Stadtsparkasse. Während die Gerichtskosten für die Umwertung nur ½ Prozent betragen, berechnet die Stadtsparkasse für diese Arbeit zwei Prozent. Es wurde beschlossen, eine Versammlung der Sparkassenhypothekenschuldner einzuberufen, um eine Klage anzustrengen. Die Vorstandswahl soll in einer späteren Hauptversammlung stattfinden. Es fanden noch mehrere Aufnahmen neuer Mitglieder statt. *

* **Zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit** sind von der Stadt aus bekanntlich Maßnahmen in Aussicht genommen, über die nachstehende weitere Einzelheiten mitgeteilt werden: Die Straßenbahn-Fahrpreiserhöhung wird 8—10 000 Złoty monatlich ergeben. Von diesem Betrage werden 100 Arbeiter acht, oder 200 vier Stunden entlohnt werden können. 50 Leute werden für 100 Tage bei dem städtischen Kieswerk in M. Tarpno (Kl. Tarpen) arbeiten. Für einen Monat sollen 60 Personen in der städtischen Gärtnerei Arbeit finden. (Der Stadtpark verlangt eine gründliche Instandsetzung.) Die hier tätigen Leute sollen dann auf dem Sportplatz mit Nivellierungs- usw. Arbeiten beschäftigt werden, was für anderthalb Monate 30 Personen Arbeit gewährt. Ferner werden, ebenfalls für die Dauer eines Monats, 30 Personen am Wiesenwege mit Kies- und Schlackeaufschüttungs- und Profilherstellungsarbeiten beschäftigt werden. Schließlich sollen 50 Leute für zwei Monate bei der Regulierung der Weichselabhänge (vom Schloßberg nach der Kaserne) Arbeit bekommen; die Abhänge sollen in den früheren Zustand zurückversetzt werden. Weiter sollen 50 Arbeiter zwei Monate lang beim geplanten Schützenhausbau an der Chelmnoer Chaussee mit Aufschüttung zweier Schutzwälle von 175 Meter Länge beschäftigt werden. Dieser Arbeitsplan ist von Baurat Stolowski aufgestellt worden. *

* **Die Feier des 50jährigen Bestehens** kann die hiesige Freiwillige Feuerwehr in diesem Jahre begehen. Ende Mai oder Anfang Juni soll das Fest begangen und mit Instruktionskursen und großen Übungen verbunden werden. *

Thorn (Toruń).

—dt. **Um die Zahl der Arbeitslosen zu verringern,** läßt die Stadt die bisher nicht gepflasterte Straße vom Viktoriapark zur Kapelle am Bayerndenkmal pflastern. Auch ein Bürgersteig wird gelegt werden. Das Material zum Bau dieser Straße lag bereits mehrere Jahre da. **

—dt. **Die Prüfung als Chauffeure,** praktisch und theoretisch, bestanden vor einer gemischten Prüfungskommission 64 Offiziere der hiesigen Garnison, darunter auch zwei Generäle. **

—dt. **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt weiter, die Weichsel ist fast eisfrei. Nachdem noch am Mittwoch ein Wasserstand von + 4,29 vorhanden war, so daß der Anlegeplatz des Fährdampfers überschwemmt war und letzterer seinen Verkehr einstellte, war am Sonnabend nur noch ein Wasserstand von + 3,66, und der Fährdampfer nahm wieder seinen Betrieb auf. Am Sonntag betrug der Wasserstand nur noch + 3,60 und Montag früh + 3,57. **

—* **Auf dem letzten Hauptvieh- und Pferdemarkt** waren aufgetrieben 360 Pferde. Man zahlte für alte Pferde 20—80, Arbeitspferde 100—200, bessere 250—500, Zuchtmaterial 500 bis 700, Fohlen einjährige 100—120, zweijährige 150—200. Der Umsatz war sehr gering, denn man kaufte nur bessere Pferde. Der Vieh- und Schweineauftrieb ist infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Landkreise verboten. Trotzdem waren Kühe und Schweine vorhanden — wurden aber außerhalb des Marktes gehandelt. Dabei war ein sehr reger Umsatz zu verzeichnen, sowie eine starke Preissteigerung für Schweine. **

p **Neustadt** (Wejherowo), 8. Januar. Auch in unserem so friedlichen Städtchen wird jetzt viel gestohlen. So entwendeten zwei noch jugendliche Mädchen aus einem Schrank einem Herrn 88 zł. In der Gasanstalt wurde eine Brieftasche mit 94 zł gestohlen, der Dieb konnte gefaßt werden. In Hedille (Tempcz) wurde dem Lehrer aus der Schule die Geige gestohlen, aber der Dieb konnte ermittelt und ihm das Instrument abgenommen werden. — Auf dem gestrigen Schweinemarkt wurden nur wenig Ferkel angeboten, hoch im Preise: vierwöchige 24—25, 2—3 Monate alte 40—45. Das Geschäft war schlecht. — Auf dem Marktplatz war Butter für 2—2,30 reichlich, Eier bis 4 zł wenig vorhanden.

wf. **Soldau** (Działdowo), 10. Januar. Am Freitag, 8. d., fand ein Vieh- und Pferdemarkt in Lautenburg (Lidzbark) statt. Der Auftrieb war groß, jedoch die Kauflust gering. Gute junge Arbeitspferde brachten 200—300, gute Milchkühe 200—250, während „alte Tanten" von 80—140 zu haben waren. Das Geschäft war schleppend. — Am Sonnabend, 9. d. M., wurde auf dem Gelände Klein Lenst (Maly Leck) im hiesigen Kreise eine Treibjagd abgehalten, wobei von zehn Schützen 22 Hasen erlegt wurden. Die vor kurzer Zeit in Rutkowitz (Rutkowice) im hiesigen Kreise abgehaltene Treibjagd hatte den schönen Ertrag von 80 Hasen und 2 Füchsen.

wf. **Soldau** (Działdowo), 10. Januar. Am Dienstag, 5. d. M. wurde die Leiche des durch den Wilderer Stanislaus Kamorczyk erschossenen Ernst Gropler aus Grodtken (Grotki) den trauernden Eltern zur Beerdigung freigegeben. Die Gerichtskommission hat bei der Leichenöffnung festgestellt, daß 29 grobe Schrotkörner in der Brust sich befanden. Der Mörder ist bis heute noch nicht ermittelt. Der festgenommene Wilderer Ignatz Burski aus Fylice ist inzwischen auf freien Fuß gesetzt worden. Welche Liebe und Achtung der meuchlings Ermordete genas, konnte man bei der Beerdigung am Donnerstag, 7. d. M., ersehen. Es war auch eine Militärdeputation aus Soldau anwesend. Das Trauergeleit umfaßte eine große Anzahl von Teilnehmern auch aus weiter Umgegend.

Elch in Not.

Die Überschwemmungen und das Wild.

Im „Memeler Dampfboot" erzählt ein Mitarbeiter von einer Fahrt ins Elchgebiet, das ebenfalls vom Hochwasser der Memel betroffen ist, in folgender Plauderei:

Das Wasser ist in den letzten Tagen etwas gefallen, und ich setze mich auf mein Fahrrad, um zu erkunden, wie weit die Kinten-Szameitkehmer Chaussee schon passierbar ist. Vielleicht kann ich schon bis zum Bundeler Wald vordringen und dort nach den Elchen sehen. Schon gleich hinter Wietellen tritt das Wasser noch zu beiden Seiten bis an die Straße heran. Wie auf einer langen Mole fährt man dahin. Schon gleich hinter der Tennebrücke liegt Elchlosung. Also bis hierher waren die vom Wasser bedrängten Tiere geflüchtet. Hinter Alt stehen zwei Gehöfte, die mitten aus dem Wasser herausragen. Hier zeigen Spuren, daß das Wasser bis auf den Chausseedamm gestiegen war. Kurz vor dem Walde ist die Straße mit einer dünnen Eisschicht bedeckt. An den Chausseebäumen kann man erkennen, daß hier das Wasser mindestens 10 Zentimeter über dem Straßendamm stand. An kahlen Stellen sieht der Straßendamm hervor. Aller Kies und Sand ist ausgelaugt und ausgespült, nur die losen Schottersteine sind liegen geblieben. Etwa 100 Meter kann man auf der Chaussee noch in den Wald hinein. Die Straße ist dicht mit Elchlosung bedeckt. Sie war der Zufluchtsort in der höchsten Not. Die Rinde der jungen Chausseebäume ist bis zur Krone vollständig kahl genagt. Hunger tut weh! Der Wald rechts und links steht noch immer fast mannstief im Wasser.

Ein Fuhrwerk vor mir versucht durch die überschwemmte Straße zu kommen. Ein Elch springt vor ihm in den nassen Wald, um ihm auszuweichen. Kaum ist der Wagen vorbei, so rettet er sich wieder auf die Straße. Ich gehe bis an das die Straße überflutende Wasser. Das Tier kommt mir ruhig näher. Ich rühre mich nicht, um es nicht zu verscheuchen.

Graudenz.

Thorn.

Es ist eine ausgewachsene Elchkuh. Sie macht einen müden, kranken Eindruck. Sicher wird sie vom Hunger geplagt. Das scharfe Eis hat ihr beim Durchwaten des Wassers Vorderläufe und Brust zerschnitten. Auf gut 30 Meter ist sie herangekommen und sieht mich neugierig an. Ich rauche mir umständlich eine Zigarette an. Auch das stört sie nicht. Versuchsweise klingele ich mit der Glocke, klatsche in die Hände. Sie sieht mich groß an, dreht sich ganz langsam um, schüttelt sich lange das nasse Fell trocken und legt sich auf die harte, nasse Straße. Nirgends im ganzen Walde ist ja sonst ein trockenes Plätzchen, und wer weiß, wie lange sie schon umhergeirrt ist. Im stillen Walde hört man dauernd das Durchbrechen des Eises der watenden und schwimmenden Elche. Noch ist nicht festzustellen, wie viele der seltenen Tiere durch Eis und Wasser zugrunde gehen werden. Sicher hat sich auch eine Anzahl auf trockenes Land hinüberretten können. Am schlimmsten sind wohl die Kälber dran, die bei dem dauernden Durchbrechen der schon ziemlich starken Eisdecke allmählich die Kraft verlieren, wund werden und umkommen müssen.

Kleine Rundschau.

* **Die Schneestürme in Amerika.** „Chicago Tribune" meldet aus Neuyork, daß die Schneestürme in der Umgegend von Neuyork und Boston weiter andauern. Der Verkehr ist dort vollständig unterbrochen. Ein Dampfer zerschellte an den Küstenfelsen. Die ganze Besatzung soll mit untergegangen sein.

* **Banditenüberfall auf einen Eisenbahnzug in Mexiko.** Reuter meldet aus Mexiko: Banditen überfielen gestern einen von Guadalajaro nach Mexiko auf der Fahrt befindlichen Zug, wobei mehrere Reisende und Mitglieder der Militär-Eskorte ermordet wurden. Der Eisenbahnzug wurde hierauf in Brand gesteckt. Die Banditen fuhren, wie festgestellt wurde, mit demselben Zuge. Es wird befürchtet, daß von der Militär-Eskorte kaum sieben Soldaten mit dem Leben davongekommen sind. Die Banditen entkamen auf der Lokomotive, nachdem sie die Passagiere um 300 000 Pesetas beraubt hatten. Die Lokomotive wurde, entgleist, in der Nähe einer von der Stelle des Überfalls entlegenen Station aufgefunden. Nach weiteren Meldungen der Eisenbahndirektion in Mexiko wurden bis jetzt 20 verkohlte Leichen geborgen; es wird jedoch angenommen, daß unter den Trümmern des Zuges sich noch mehrere Opfer des Raubüberfalles befinden.

* **Aussterbende Volksstämme.** Der Ethnologe S. K. Lothrop aus Neuyork, der im Auftrage der Heye Foundation des Museums für Indianerkunde eine Reise nach der Südspitze des amerikanischen Erdteils unternommen hat, berichtete in einem Vortrag über das Ergebnis seiner Forschungen. Die zu beiden Seiten der Magelhaes-Straße lebenden Indianerstämme hatte bekanntlich Darwin wegen ihrer sehr tiefen Kulturstufe als diejenige Rasse bezeichnet, welche seiner Theorie entsprechend dem Affen am nächsten stünden. Darwin war auch der erste Gelehrte, der sich eingehend mit ihrer Lebensweise beschäftigte. Während aber damals ihre Zahl noch auf etwa 20 000 geschätzt wurde, fand sie jetzt Lothorp durch Tuberkulose und andere Krankheiten, namentlich Pocken, so dezimiert, daß sie heute noch etwa 50 zählen und mit ihrem Erlöschen im Laufe der nahen Zukunft zu rechnen ist. Lothrop hielt sich 11 Monate an dem kalten, von rauhen Winden heimgesuchten äußersten Südende Amerikas auf. Statt der vier großen Indianerstämme, welche einstmals jene Gegenden bevölkerten, fand er aber nur noch zwei, die Ohna und Yahgan. Fünfundzwanzig Männer und ebensoviele „Squaws" sind allein noch übrig und erwarten mit erschütternder Gleichgültigkeit das Ende ihres Volkes.

Briefkasten der Redaktion.

E. B. Ohne Abonnementsquittung keine Auskunft.

Fr. R. in F. Auf 139,10 Zł. und 37 Zł. Aufwertung 15 Prozent resp. 10 Prozent.

K. G. Warlubie. Auf 60 Prozent dem persönlichen Schuldner gegenüber. §§ 28, 29 ff. der Aufwertungsverordnung.

103. F. K. Wenn der Gläubiger das Geld nicht nehmen will, dann hinterlegen Sie es und klagen auf Löschung.

K. T. Nach Ihrer Darstellung hat die Bank das Geld ohne Vorbehalt angenommen und hat sich erst später anders besonnen. Sie brauchen u. E. nichts zu zahlen und können auf Löschung klagen.

N. M. M. Generalkommandos gibt es in Deutschland nicht mehr, folglich auch keines in Stettin.

E. E. Ja.

Paul R. Die Forderung wird nach dem Stande vom September 1919 aufgewertet. Beansprucht können 60 Prozent werden. Nicht Zloty in Gold. Da die Hypothek bis 1931 fest ist, kann der Zinssatz nicht geändert werden. Käufer ist auch zu früherer Zahlung nicht verpflichtet.

H. K. in M. 60 Prozent = 1481,40 Zł.

A. M. 100. 1. Die Umrechnung erfolgt auf der Grundlage 0,81 Mark = 1 Zł. 2. Auf 60 Prozent = 13 770 Zł. ohne Zinsen. 3. Nicht auf Goldzloty, auch nicht die Zinsen. Wenn der jetzige Eigentümer die Schuld übernommen hat, ist er persönlicher Schuldner, und Sie können 60 Prozent verlangen.

H. B. Wenn Sie sagen, daß die 50 Zł. der Friedensmiete entsprechen, dann hat Ihnen der Wirt zu viel Miete abgenommen, denn Sie brauchen nur 48 Prozent der Grundmiete in dem laufenden Quartal zu bezahlen. Auch uns erscheinen die Extragebühren enorm. Lassen Sie sich die Quittungsunterlagen, auf Grund deren diese Lasten auf die Mieter verteilt werden, vom Wirt vorlegen, wozu Sie das Recht haben.

E. B. Samter. 1. Die 720 Mark waren nur 29 Zł. wert, davon können Sie 10 Prozent = 2,90 Zł. zurückfordern. Der Dollar stand am 3. März 1920 99,75. 2. Wir glauben nicht, daß Sie gegen die Sparkasse werden etwas ausrichten können; Sie werden sich wohl mit der Aufwertung, die diese Kasse nach ihrem Vermögensstand zahlen kann, zufrieden geben müssen. Da die Sparkassen nicht gleichmäßig aufwerten, müssen Sie sich direkt an diese Kasse um Aufschluß wenden.

„Alter Abonnent". Die Sparkassen in Deutschland werten nach dem Stande ihres Vermögens auf; der Aufwertungsbetrag soll mindestens 12½ Prozent des Goldmarkbetrages erreichen. Der Goldmarkbetrag der 7000 Papiermark war aber nach der amtlichen Tabelle 465,50 Goldmark; davon 12½ Prozent = 58,18 Goldmark.

R. Sch. in P. 1. Wie hoch in solchem Falle die Aufwertung ist, ist im Gesetz nicht gesagt, nur muß sie höher sein als 10 Prozent. 2. Die 10 000 Mark waren nur wert 125 Zł., davon haben Sie 60 Prozent = 75 Zł. zu zahlen.

Wirtschaftliche Rundschau.

wo. **Zur Novemberbilanz des polnischen Außenhandels**, die mit rund 70 Millionen Zloty aktiv war, haben wir uns bereits geäußert. Die soeben vom Warschauer Statistischen Amt veröffentlichten näheren Daten zeigen, daß die Einfuhr (von 165 658 To. im Oktober im Werte von 80 083 000 Zł.) auf 189 580 To. im Werte von 84 497 000 Zł., und die Ausfuhr (von 1 086 347 To. im Werte von 131 508 000 Zł. im Oktober) auf 1 266 250 To. im Werte von 154 505 000 Zł. gestiegen ist. Die Zunahme des Imports ist hauptsächlich bei Papier, Alteisen und Metallbearbeitungsmaschinen, die Steigerung des Exports hauptsächlich bei Getreide, Zucker, Kohle, Flachs erfolgt. In den ganzen ersten 11 Monaten d. J. 1925 belief sich die Einfuhr auf 3 254 372 To. im Werte von 1 582 914 000 Zloty, die Ausfuhr auf 12 333 346 To. im Werte von 1 209 795 000 Zł. Die Bilanz war also mit 373 119 000 Zł. passiv, während das Jahr 1924 für alle 12 Monate mit einer Passivität von 216 756 000 Zł. abschloß. Das Ergebnis für Dezember 1925 dürfte selbst bei einer weiteren Zunahme gegenüber dem Vorjahre des Ausfuhrüberschusses an der ungeheuren Verschlechterung der Gesamtbilanz gegenüber dem Vorjahre nichts mehr ändern, um so weniger, als der Dezember gleichzeitig die katastrophale Entwertung des Zloty brachte.

wo. **Die Preise des polnischen Zementsyndikats** sind nunmehr, wie bereits angekündigt, erhöht worden, und zwar von 5,20 auf 8,50 Zloty je Doppelzentner, d. h. um nahezu 65 Prozent. Ein Teil der polnischen Presse hält dieses Maß der Erhöhung für vollkommen ungerechtfertigt und befürchtet davon eine schädliche Einwirkung auf die Lage im Bauwesen und insbesondere auf die Erteilung von Aufträgen durch die städtischen Verwaltungen.

Die Hopfenausfuhr aus Polen. Die letzte Hopfenernte in Polen ist nach Warschauer Meldungen um 40 Prozent weniger ergiebig ausgefallen, als im Vorjahre. Die Güte hat überdies durch die Blattlaus und die übergroße Nässe der Erntezeit gelitten. Da jedoch die Hopfenernte im Auslande noch schlechter ausgefallen sein soll, ist die Nachfrage nach polnischem Hopfen angeblich recht lebhaft. Die beste Ware wird bar bezahlt. Die einheimischen Brauereien dagegen sind noch zurückhaltend, da sie mit dem ausländischen Ankaufskapital nicht konkurrieren können. Vor dem Fest zahlten die ausländischen Aufkäufer nach den Angaben des „Dz. Bydg." für allerbeste Ware durchschnittlich 1050 Zloty für den einfachen Zentner. Dieser Preis wird als außerordentlich hoch bezeichnet, da 1910 für die beste Neutomischler Ware nur 80 Reichsmark gezahlt wurden. Die diesjährige Hopfenernte Polens wird übrigens auf etwa 22 000 Zentner geschätzt.

wo. **Die litauische Landwirtschaft** nahm in das Jahr 1925 schwere Sorgen und Nöte hinüber, die sich aus der ungünstigen Ernte des Vorjahres ergaben. Die Folgen dieser Ernte, die eine ganze Reihe von guten Ernten unterbrochen hatte, haben nicht nur im Laufe des Jahres 1925 angehalten, sondern werden zweifellos noch weit bis ins neue Jahr hineinreichen. Sicherlich hätte sich die Mißernte des Jahres 1924 nicht so scharf ausgewirkt, wenn die litauische Meliorationswirtschaft einigermaßen auf der Höhe wäre, wozu allerdings die Landwirte selbst beitragen müßten. Auch die Ernte des Jahres 1925 ist zwar besser gewesen, hat aber die Hoffnungen, die man sich gemacht hatte, reichlich enttäuscht. Infolge der verspäteten Bestellung der durch die Regengüsse des Vorjahres versumpften Felder und zum Teil auch infolge schlechten Saatgutes waren die Ergebnisse gerade noch mittel. So erreichte die Flachsausfuhr in den ersten 9 Monaten des Jahres 1925 nur einen Wert von 33,7 Millionen Lit gegenüber 40,9 Millionen Lit in der Vergleichszeit des Vorjahres. Die Ausfuhr sämtlicher anderen landwirtschaftlichen Produkte, mit Ausnahme von Butter, weist in derselben Zeit gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang um volle 60 Prozent auf. Die schwierige Lage, in welche die Landwirtschaft geraten ist, spiegelt sich naturgemäß auch im Geschäftsleben wider. Zahlreiche industrielle Unternehmungen, die insbesondere auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft eingestellt sind, haben sehr unter der verringerten Kaufkraft der Landwirtschaft zu leiden. Auch der Handel ist durch die Krisis in der Landwirtschaft stark beeinflußt. Freilich, das Bestreben zur Hebung der Agrarwirtschaft ist in Litauen unverkennbar. Leider mangelt es an den hierzu erforderlichen Geldmitteln, vielfach aber auch an dem nötigen Verständnis. Gegenwärtig jedenfalls produziert der litauische Bauer unrationell und viel zu teuer, weil die Grundbedingungen zu intensiver Kultur vorläufig noch fehlen. Es hat doch wenig Zweck, Rassevieh anzuschaffen, wenn es an Kunstweiden mangelt, die Ställe von der primitivsten Bauart sind und rationelle Haltung und Pflege des Viehs nicht gewährleistet ist.